Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 11. Januar 1856. Nr. 17.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Brüssel, 10. Januar. Der „Nord" berichtet: Die dänische Regierung hat ein Circular an die auswärtigen Regierungen erlassen, worin sie jede Gemeinschaft mit dem schwedischen Vertrage vom 21. Dezember von sich ablehnt. Sie erklärt wiederholt ihren festen Willen, innerhalb der Neutralität zu verharren.

Berliner Börse vom 10. Januar. Staatsschuldscheine 85⅞. 4½pCt. Anleihe 100¾. Prämien-Anleihe 108¾. Berbacher 148. Köln-Mindener 157¼. Freiburger I. 130. Freiburger II. 120. Mecklenburger 51¼. Nordb. 54¼. Oberschl. A. 206. B. 172. Oderberg. 185. u. 159½. Rheinische 106¾. Metall. 68. Loose —. Wien 2 Monat 91. National 71.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 31. Dez. General Larchey hat im Kriegsrathe die Nothwendigkeit, Omer Pascha durch andere Heerführer zu ersetzen, dargethan. Die türkischen Minister hätten sich aber gegen dessen Abberufung erklärt. Selim Pascha zählt in Erzerum eine Macht von 10,000 Mann Infanterie und 1700 Mann Kavallerie.

Livorno, 6. Jan. Der Frost in der Nacht vom 23. auf den 24. v. M. hat den Olivenpflanzen in Toscana sehr geschadet. In Massa und Carrara sind fast sämmtliche Citronen- und Pomeranzenbäume erfroren.

St. Petersburg, 27. Dez. (8. Januar). Omer Pascha hat sich nach Redut-Kale zurückgezogen. Seine Truppen leiden viel von der Jahreszeit; unsere Detaschements, die mingreli'schen Milizen mit inbegriffen, fügen seinem Nachtrabe alles mögliche Unheil zu.

Breslau, 10. Januar. [Zur Situation.] Unsere heutige berliner Correspondenz liefert in ihren Mittheilungen hinlänglichen Beweis, mit welchem Ernst Preußen seine Neutralitäts-Politik nach allen Seiten hin aufrecht zu erhalten weiß, und die Frucht dieser Consequenz ist die Achtung, welche ihm auch die Kabinette der Westmächte deshalb zollen, deren Ansichten natürlich nicht aus den Schmähungen der englischen Presse zu schöpfen sind. (S. London.)

Im Sinne dieser Neutralität ist es daher begreiflich, daß Preußen die österreichischen Propositionen nicht zu den seinigen macht, sondern, wie die „B. B. Z." behauptet, einen Vorschlag aufzustellen gedenkt, welcher geeignet sein würde, zwischen den westmächtlichen Propositionen und denen der russischen Circularnote vom 22. Dezember zu vermitteln. Glaubwürdigen Nachrichten zu Folge, die aus Petersburg eingetroffen wären, hätte nämlich Graf Nesselrode die Erklärung abgegeben, daß die Auffassung Rußlands in der Note vom 22. Dezember keineswegs einen absoluten Charakter hätte, daß Rußland vielmehr geneigt sein würde, in den Grenzen derselben Modifikationen zuzulassen.

Auch an dieser Willfähigkeit Rußlands ist nicht zu zweifeln; wenn aber daraus Hoffnungen für den Frieden geschöpft werden, so kann dies nur unter der Voraussetzung geschehen, daß die Westmächte eine gleiche Geneigtheit zeigen werden, sich in Unterhandlungen einzulassen, welche an den wiener Conferenzen einen so schlimmen Präcedenzfall haben. — Die französische und englische Presse gibt für diese Voraussetzung keinen Anhaltspunkt, nur die „Preß" wendet sich, wie erwartet werden konnte, mit Vorliebe dem französischen Plane eines Friedens-Kongresses zu. Sie weist auf die österreichischen Propositionen einerseits und die russ. Circular-Depesche andererseits hin und schlägt vor, zwischen beiden eine Vermittelung zu versuchen. Sie schreibt: „Wir sind der Meinung, daß wir von einer Zusammenkunft der Repräsentanten der kriegführenden Mächte durchaus und mit bestem Grunde eine befriedigende Lösung der verschiedenen Streitpunkte zu erwarten haben. Uns liegt freilich nur ob, auf die wichtigsten derselben die Aufmerksamkeit hinzulenken." Als besonders wichtig erscheint ihr nun die Vertheidigungsfähigkeit der Türkei. „Welchen Vertrag auch wir schließen mögen, so fährt sie fort, immer wird der Redlichkeit Rußlands viel überlassen bleiben. So ziemt es uns denn für materielle Barrièren Sorge zu tragen. Wenn wir in Bezug auf Rußland die Chancen des Erfolges vermindern, vermindern wir zugleich die Versuchung zum Angriff. Es ist falsch, daß der Türkei von Seiten der russ. Flotte Gefahr drohe. Moralisch und faktisch durch die Westmächte unterstützt, ist es für das Wohl und Wehe der Pforte gleichgiltig, ob ein paar russ. Kriegsschiffe mehr oder weniger auf dem schwarzen Meere schwimmen. Von der Landseite her, durch russische Armeen, ist der Sultan bedroht. Ohne Silistria wäre Konstantinopel leicht möglicherweise verloren gewesen, und der Fall von Kars hat die Möglichkeit einer Eroberung der europäischen Türkei von Kleinasien aus, aller Welt vor Augen gestellt. Der Kongreß muß deshalb auf eine Forderung Verzicht leisten, auf die Schleifung aller Fortifikationen am schwarzen Meere. Die Beseitigung der türkischen Festungen an der kleinasiatischen Küste, würde die Territorien des Sultans der Gnade russ. Armeen sofort überliefern. Diese Festungen sind unzertrennbar von der Sicherheit der Türkei."

Preußen.

± **Berlin,** 9. Januar. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern von Koblenz hier angekommen und wird hier längere Zeit verweilen. Auch Höchstdessen Eltern, Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen werden morgen Abend mit der Prinzessin Louise hier eintreffen. Dieselben werden von Koblenz mit dem Dampfschiffe bis Düsseldorf fahren, und von da mit der Eisenbahn ihren Weg hierher fortsetzen. Dem Vernehmen nach wird auch der Prinz-Regent von Baden in den nächsten Tagen zum Besuch hierher kommen. — Aus Veranlassung des Sieges, welchen die Russen bei Kars erfochten hatten, wurde im Hotel der hiesigen russischen Gesandtschaft eine Feierlichkeit veranstaltet, an welcher auch einige höhere preußische Militärs theilnahmen. Die Gegenwart dieser bei der Feier hat verschiedene Deutungen erfahren, und unter Anderen ist daran die Behauptung geknüpft worden, daß Lord Clarendon dem preußischen Gesandten zu London ernste Vorstellungen über diese Angelegenheit gemacht habe. Dem besten Vernehmen nach beruht diese Mittheilung aber auf einer falschen Angabe. Man weiß hier nichts von einem solchen Schritte des Lord Clarendon; dagegen soll, wie man erfährt, an allerhöchster Stelle die Theilnahme preußischer Offiziere bei der bezeichneten Feier gemißbilligt und sogar ein Tagesbefehl erlassen worden sein, in welchem die Weisung ergangen ist, daß Militärpersonen sich von politischen Demonstrationen überhaupt fern zu halten haben.

Die Mittheilung einer deutschen Zeitung, daß die Westmächte an einem Stück deutschen oder preußischen Gebietes ein materielles Unterpfand für die Festhaltung Deutschlands an der Neutralität empfangen sollten, gab mir vor einigen Tagen die Veranlassung, mich in bestimmter Weise dagegen auszusprechen. An derselben Stelle findet sich nun die Behauptung, daß England die Handelsbeziehungen, die seit und mit dem Kriege an unsern Ostgrenzen sich mit Rußland gebildet haben, ins Auge fasse, und daran Erörterungen knüpfe, die in grader Linie auf eine Blokade unserer Ostseehäfen für den Beginn der guten Jahreszeit gehen. Ich habe nicht in Erfahrung bringen können, daß England in irgend einer Weise feindlich gegen Preußen vorzugehen die Absicht habe, und glaube mich in der Lage zu befinden, diese Angabe als durchaus falsch bezeichnen zu können. In dem englischen Kabinet findet sich allen Anzeichen nach eine so große Achtung vor der preußischen Macht, daß man es unterlassen wird, diese mit Gewalt in die Reihen der Feinde zu treiben, was durch so feindliche Schritte hervorgerufen werden müßte.

Der Brief, welchen Se. Majestät der König von Preußen an den Kaiser von Oesterreich durch den Oberst v. Manteuffel hat überreichen lassen, bildet den Mittelpunkt der verschiedenartigsten Deutungen und Annahmen. Wenn ich bisher über den Inhalt desselben geschwiegen habe, so liegt der Grund darin, daß überhaupt von demselben noch nichts bekannt geworden war. Jetzt glaube ich mich aber in der Lage zu befinden, Näheres mittheilen zu können, und dies geht darauf hinaus, daß die Mission des Oberst v. Manteuffel sich nicht auf die Propositionen Baierns für den Bundestag, sondern auf die Stellung Preußens in der orientalischen Frage bezieht. In dem Briefe soll dem Vernehmen nach auf den Ernst der Situation hingedeutet und die Gründe entwickelt worden sein, weshalb Preußen nicht vermöge, die von Oesterreich durch den Grafen Esterhazy nach St. Petersburg gesandten Friedensvorschläge als solche zu unterstützen. — Gleichzeitig ist der diesseitige Gesandte für Rußland am Hofe zu St. Petersburg angewiesen worden, im Allgemeinen für das Zustandekommen eines Friedens zu wirken.

Berlin, 9. Januar. [Landtag.] Die innere Organisation des Hauses der Abgeordneten, welche durch die in der Sitzung vom 6. Januar stattgefundene definitive Präsidentenwahl vollständig erfolgt ist, hat ein sehr entschiedenes numerisches Uebergewicht der rechten Seite des Hauses, und zwar nicht blos in dem Plenum, sondern in sämmtlichen 7 Abtheilungen dokumentirt. Präsidenten und Sekretäre sowie sämmtliche Mitglieder der Fachkommissionen gehören der rechten Seite des Hauses an, mit alleiniger Ausnahme zweier Sekretäre, welche die Rechte nach einem von der Majorität befolgten parlamentarischen Brauche der linken Seite bewilligt hat, und einiger wenigen Mitglieder von Kommissionen, für deren Wahl die Rechte aus besonderen Rücksichten selbst gestimmt hat, wie bei der Wahl der Abgeordneten v. Patow und Kühne zu Mitgliedern, hiernächst Vorsitzenden — der Budget-Kommission im Anerkenntnisse ihrer besondern Befähigung, und des Abgeordneten Wentzel wegen dessen auch von seinen politischen Gegnern anerkannten Kapazität. Die Plenarsitzungen werden wegen mangelnder Vorlagen eine Unterbrechung von mindestens 8 Tagen erleiden, während welcher die Kommissionen sich mit den vorbereitenden Arbeiten beschäftigen werden. — Unter den neuerdings bei dem Landtage eingebrachten Gesetz-Entwürfen befinden sich einige von allgemeinerem Interesse. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die ländlichen Ortsobrigkeiten in den sechs östlichen Provinzen, spricht die Fortdauer der mit dem Besitze eines Ritter- oder andern ländlichen Gutes verbundenen ortsobrigkeitlichen Gewalt aus, stellt die Bedingungen fest, unter denen dieses Recht durch Zerstückelung des Gutes, Uebergang in den Besitz einer Landgemeinde, wegen eines Verbrechens oder Vergehens und mangelnder Befähigung verloren geht und in Folge dessen an den Staat zur anderweitigen Uebertragung zurückfällt, und regulirt die Verhältnisse der Stellvertretung und kommissarischen Verwaltung. — Der Entwurf eines Gesetzes über die Bestrafung unbefugter Gewinnung oder Aneignung von Mineralien ordnet spezielle Strafvorschriften gegen denjenigen an, welcher ohne Befugniß bergbauliche Anlagen zur Gewinnung von Mineralien, zu welcher es einer Verleihung oder Konzession des Staates bedarf, macht, oder dergleichen Mineralien sich widerrechtlich aneignet, oder bei der Benutzung seines Bergeigenthums die Grenzen seiner Befugnisse überschreitet. In den Motiven wird ausgeführt, daß die gegenwärtigen Strafbestimmungen wegen ihrer Allgemeinheit der durch die strafrechtlichen Prinzipien gebotenen Spezialität nicht entsprechen, und es daher nothwendig sei, diesen Gegenstand im Wege der Spezialgesetzgebung zu reguliren. — Ein fernerer Gesetzentwurf betrifft die Abänderung der §§ 41 bis 46 der Feldpolizei-Ordnung vom 1. Nov. 1847. Sie ist hauptsächlich darauf gerichtet, dem aus der gegenwärtigen Fassung dieser §§ entstandenen Zweifel zu begegnen, ob nur speziell bei Entwendung von Garten- und Feldfrüchten oder in allen gleichen Fällen, wie z. B. beim Abhauen eines einzelnen, nicht gerade in einem Forste stehenden Baumes die Strafe des Diebstahls eintritt, sofern die Wegnahme in gewinnsüchtlicher Absicht geschehen ist. Der Entwurf generalisirt mit Recht die Strafe des Diebstahls für alle Fälle von Entwendungen, welchen diese Absicht zum Grunde liegt. — Der Entwurf eines Gesetzes, den Betrieb der Dampfkessel betreffend, beabsichtigt eine Lücke in der Gesetzgebung zu beseitigen. Durch dieselbe ist zwar in genügender Weise dafür gesorgt, daß nur solche Dampfkessel in Betrieb gesetzt werden, welche ursprünglich als gefahrlos erprobt und mit den gehörigen Sicherheits-Vorkehrungen versehen gewesen sind, dagegen fehlt es an gesetzlichen Bestimmungen, welche geeignet sind, die Fortdauer der Beschaffenheit und die fortwährende Beachtung der bei Ertheilung der polizeilichen Genehmigung vorgeschriebenen Bedingungen sicher zu stellen. Zu diesem Zwecke verhängt der Entwurf eine Geldbuße bis 200 Thlr. oder Gefängniß bis zu 3 Monaten gegen Kesselwärter, welche bei Bewartung eines Dampfkessels die Maßregeln zur Erhaltung desselben in gefahrlosem Zustande, insbesondere aber die bei Ertheilung der polizeilichen Genehmigung angeordneten Vorschriften vernachlässigen, sowie gegen den Dienstherrn, wenn diese Vernachlässigung mit seinem Vorwissen stattgefunden hat. In allen Fällen soll der Dienstherr subsidiarisch für die gegen den Kesselwärter erkannte Geldbuße verhaftet, und dem Ermessen des Gerichtes überlassen sein, im Unvermögensfalle dieses Letzteren entweder die Geldbuße von dem Dienstherrn einzuziehen oder die Gefängnißstrafe vollstrecken zu lassen. — Sicherem Vernehmen nach soll in der gegenwärtigen Session weder das im Art. 72 der Verfassung vorbehaltene Wahlgesetz noch das in der letzten Sitzung nicht zum Abschlusse gelangte Jagdpolizei-Gesetz zur Vorlage gelangen. Zweifelhaft ist dies in Beziehung auf das Ehescheidungs-Gesetz.

Berlin, 9. Januar. [Tages-Chronik.] Der Generallieutenant v. Herrmann, der Generalmajor v. Heydebrand und einige hier anwesende fremdherrliche Offiziere hatten heute Vormittag die Ehre, sich bei Sr. Majestät dem Könige zu melden. — Der Generallieutenant a. D. v. Thile ist von Frankfurt a. d. O., der Generallieutenant a. D. und Erb-Marschall von Herford, v. Ledebur, von Mühlenbach hier angekommen.

P. C. Des Königs Majestät haben, mittelst allerhöchster Kabinetsordre vom 7. Januar d. J., den Kammerherrn Freiherrn von Landsberg-Steinfurt, als aus besonderem Vertrauen ausersehen (§ 3, Nr. 3 der Verordnung vom 12. Oktober 1854), zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. — Desgleichen haben Se. Majestät durch Kabinetsordre von demselben Tage, die von der Familie v. Alvensleben in Ausübung des ihr durch allerhöchste Ordre vom 7. Juli v. J. verliehenen Präsentationsrechtes getroffene Wahl genehmigt und demgemäß den Obersten und Kommandeur der Leib-Gendarmerie, Flügel-Adjutanten v. Alvensleben, als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

C. B. Die russische Gesandtschaft stellt jetzt allen sich als unverdächtig legitimirenden Personen Pässe nach dem Königreich Polen aus, was früher nicht geschehen durfte, wenn nicht ein spezieller Reisezweck nachgewiesen wurde. — Der Mangel an Papiergeld in kleinern Apoints macht sich im hiesigen Verkehr bereits in hohem Grade fühlbar. Ausländische Kassen-Anweisungen fehlen fast ganz, und für preußische wird willig ein Agio von ¼ pro Tausend gezahlt. — Bei der hiesigen Bank herrscht wie im Allgemeinen ein großer Mangel an Kassen-Anweisungen. Dieselbe leistet ihre Zahlungen gegenwärtig fast durchweg in Courant. — Wir erwähnten kürzlich der Bemühungen der kirchlichen Partei, zweierlei Verbote gegen unsittliche 2c. Institutionen herbeizuführen: gegen das Bestehen der sogenannten öffentlichen Häuser und gegen den Unfug, der mit Heirathsanzeigen in der Tagespresse bisher getrieben wurde. Letzteres ist ihr bekanntlich gelungen, im erstern Falle stellen sich jedoch neben sanitäts-polizeilichen Bedenken, auch pekuniäre entgegen. Zwar steht es der Behörde frei, die dieserhalb ertheilten, immer auf ein Jahr, wie gewöhnlich, lautenden Concessionen ohne Angabe der Gründe einzuziehen, doch liegt es ihr dann auch, in diesem besonderen Falle, ob, die Concessionirten für die besondern Einrichtungen ihrer Grundstücke 2c. billig zu entschädigen. Schwerlich werden sich jedoch die dazu nöthigen, nicht unbedeutenden Fonds herbeischaffen lassen, außerdem sind die jetzigen Einrichtungen so wenig in die Augen springend, daß sie schwerlich Jemand findet, der sie nicht sucht.

P. C. Die Zahl der Studirenden der evangelischen Theologie auf den sechs preußischen Universitäten hat sich in den letzten zehn Jahren folgermaßen gestaltet:

	Inländer.	Ausländer.
Sommer 1846	697	228
Winter 1846/7	658	212
Sommer 1847	624	166
Winter 1847/8	608	203
Sommer 1848	623	149
Winter 1848/49	603	130
Sommer 1849	589	106
Winter 1849/50	599	108
Sommer 1850	591	113
Winter 1850/1	578	127
Sommer 1851	586	131
Winter 1851/2	583	132
Sommer 1852	596	124
Winter 1852/3	572	109
Sommer 1853	585	103
Winter 1853/54	599	108
Sommer 1854	657	98
Winter 1854/55	675	128
Sommer 1855	711	107
Winter 1855/6	774	106

Von den 880 Studirenden des jetzigen Winter-Halbjahres studiren

in Berlin	253
= Bonn	57
= Breslau	70
= Greifswald	23
= Halle	394
= Königsberg	83.

C. Aus Westpreußen wird als eine neue Calamität der Ausbruch der rotzverdächtigen Druse unter den Pferden an verschiedenen Ortschaften des Kreises Löbau gemeldet. Die Regierung zu Marienwerder hat schleunigst Vorkehrungen gegen die Verbreitung getroffen. — Der Oberpräsident Eichmann hat die Vereinigung der Rindviehbesitzer der ganzen Provinz zu zwei Verbänden an-

geordnet, um die Entschädigung derjenigen Besitzer zu bewirken, deren Vieh auf obrigkeitlichen Befehl getödtet werden muß. Zu diesem Zweck sollen die Regierungs-Bezirke Königsberg und Gumbinnen den einen, und Danzig und Marienwerder den zweiten Verband bilden. Für das in gesundem Zustande zur Ausmittelung, Hemmung oder Unterdrückung der Rindviehpest getödtete Vieh wird der volle Werth, für erkranktes getödtetes Vieh der dritte Theil des Werthes, welchen das Stück vor der Erkrankung gehabt hat, vergütet.

Deutschland.

Baden. Die Ergebnisse der Volkszählung im Großherzogthum Baden im Jahre 1852 sind jetzt, auf Veranlassung des dortigen Ministeriums des Innern, in einer amtlichen Zusammenstellung herausgegeben worden. Danach belief sich die Bevölkerung des Großherzogthums im Jahre 1852 auf 1,357,208 Köpfe. Diese auf 1583 Gemeinden (darunter 114 Städte mit einer Seelenzahl von 330,071), 196 Kolonien und abgesonderte Höfe vertheilte Volksmenge war nach Geschlecht und Religion folgendermaßen zusammengesetzt. Evangelische: männliche 211,474, weibliche 220,578, zusammen 432,052; Katholiken: männliche 436,925, weibliche 462,533, zusammen 899,458; Dissidenten: männliche 289, weibliche 248, zusammen 537; Mennoniten: männliche 728, weibliche 734, zusammen 1462; Israeliten: männliche 11,555, weibliche 12,444, zusammen 23,699; im Ganzen männliche Bewohner 660,971, wovon 437,998 im Alter über 14 Jahren und 222,973 im Alter unter vierzehn Jahren; weibliche Bewohner 696,237, wovon 477,253 im Alter über 14 Jahren, 218,984 im Alter unter 14 Jahren.

C. Aus **Mecklenburg,** 8. Januar. Von dem Stande der Bildung, in welchem das hier herrschende patriarchalische Verfassungs- und Verwaltungssystem das Land beläßt, kann ich Ihnen keine thatsächlichere und zugleich authentischere Anschauung geben, als indem ich Ihnen von einer seitens des großherzogl. Divisions-Kommandos angestellten amtlichen Ermittelung die so eben aktenmäßig konstatirten Resultate mittheile. Von den im Herbst 1855 eingestellten 882 Rekruten können nicht mehr als 361 Gedrucktes gut und geläufig lesen, 405 schwanken zwischen Lesen und Buchstabiren, 103 sind mit den Buchstaben vertraut, Einzelne können auch nothdürftig buchstabiren, 13 sind mit dem Alphabet völlig unbekannt. Von dieser Elite ist Einer aus Parchim, 3 aus kleineren Städten, 3 aus dem Domanium, 6 aus dem Ritterschaftlichen. Geschriebenes lesen mit einiger Geläufigkeit 203, ein wenig 305, gar nicht 210; von diesen sind 2 aus Schwerin, 2 aus Parchim, 4 aus Rostock, 2 aus Güstrow, 17 aus kleineren Städten, 61 aus dem Domanium, 122 aus ritterschaftlichen und Klosterämtern. Schreiben können 118, etwas 412, einige Buchstaben 189, gar nicht 163; von den letzteren sind 47 aus dem Domanium, 100 aus ritterschaftlichen und Klosterämtern. Rechnen können gut 112, etwas 385, gar nicht 385; von diesen 385 sind 135 aus dem Domanium und 190 aus ritterschaftlichen und Klosterämtern. Thatsache ist also, daß die Erfindung des Kadmus und die Kenntniß der 4 Spezies auf den Domanial-, Ritterschafts- und Kloster-Besitzungen heutzutage noch zu den Privilegien der Amtleute, Ritter und Klosterherren gehört. — Unsere Landleute erwarten, nach dem bisherigen Verlauf des Winters zu urtheilen, eine gesegnete Ernte, denn der Acker ist während dieses Herbstes in seinem Untergrunde sehr trocken geblieben; auch glauben die Wetterkundigen, daß der Frühling nicht viel Nässe bringen werde.

Itzehoe, 5. Januar. Gestern wurden von den Mitgliedern der Ständeversammlung die Stimmzettel für die Wahlen zum Reichsrathe eingeliefert; das Resultat der Wahl ist Folgendes: Kammerherr und Ober-Präsident Freiherr v. Scheel-Plessen (Präsident der Versammlung), Geheimrath Freiherr v. Blome auf Heiligenstedten, Hofjägermeister Graf Reventlow auf Jersbeck, Kaufmann Reincke aus Altona (Vicepräsidenten der Versammlung), Buchhändler Pauly aus Heide und Etatsrath Peter Lüders in Kiel. Diese Wahlen haben alle einen mehr oder minder stark hervortretenden oppositionellen Charakter. Besonders bezeichnend ist indessen die Wahl des Baron Blome, der durch seine Proposition den Kampf gegen den gegenwärtigen Minister eröffnet hat. Auch die Wahlen des Freiherrn v. Scheel-Plessen und des Grafen Reventlow tragen einen demonstrativen Charakter, da der erstere trotz seiner Stellung als Präsident der Versammlung über seine Betheiligung an der Wahl zum Reichsrathe eine Erklärung abgegeben hat, die einen ziemlich unverhüllten Protest gegen die neue „Gesammtstaats-Verfassung" enthielt; und was den Grafen Reventlow-Jersbeck betrifft, so gilt derselbe zwar überall als ein besonders starrer Aristokrat, aber auch als konsequenter, fester Charakter, der nicht gerade gut auf den Minister v. Scheel zu sprechen ist. Etatsrath Lüders, der einzige von den Gewählten, der nicht in der Ständeversammlung Sitz und Stimme hat, war ehedem Mitglied der „schleswig-holsteinischen Regierung", wurde aber und zwar, wie man weiß, auf besondere Veranlassung des damaligen Präsidenten v. Scheel, quieszirt und auf Wartegeld gesetzt. Daß Advokat Bargum nicht gewählt worden ist, wird ihm und Herrn v. Scheel zeigen, wie wenig sein neuliches Auftreten gegen die Blome'sche Proposition ihn in dem Vertrauen der Versammlung gehoben hat. Bei der Präsidentenwahl fielen ihm 14 Stimmen zu, bei der Reichsrathswahl nur noch 2 Stimmen. Außer dem Grafen von Holstein auf Waterneverstorff hat übrigens niemand weiter sich der Abstimmung enthalten, dagegen muß ich zu meinem neulichen Berichte noch ergänzend bemerken, daß außer den in demselben bereits genannten Mitgliedern der Ritterschaft sich noch Graf Hahn auf Neuhaus, Graf v. Brockdorf auf Klatkamp und Graf Reventlow-Farve der Erklärung des Präsidenten Freiherrn v. Scheel-Plessen angeschlossen haben. (N. Z.)

Oesterreich.

♂ **Wien,** 9. Januar. Die Nachricht, daß die Westmächte für den Fall, als die österr. Anträge in Petersburg abgelehnt werden, an Oesterreich ein Ultimatum richten werden, um es zur Vollstreckung des Dezembervertrages zu bewegen, der bis jetzt noch immer ein todter Buchstabe geblieben, erregte hier einiges Aufsehen und ich weiß genau, daß es damit eine ganz richtige Bewandtniß hat. Die wiener Politik ist allem Anscheine nach, insofern sie dem Westen gegenüber ein gefährliches Spiel treibt, in eine arge Klemme gerathen, aus der es keinen Ausweg giebt als — Thaten. Kann man sich aber zu solchen herbeilassen gegenüber den Verhältnissen, die der Krieg im kommenden Jahre anzunehmen droht? Hier denkt man übrigens nicht an solche Dinge. Man sprengt die Sage aus, daß Rußland im Cirkular vom 22. Dezember noch nicht das letzte Wort gesprochen und daß es die österr. Anträge wohl zu weiteren Konzessionen bewegen werden. Dies scheint zwischen dem Grafen v. Esterhazy und dem Grafen v. Nesselrode bereits abgemacht, und dann wird man sich, wie schon mehreremale, auf die Oesterreich gemachten Zugeständnisse etwas zu Gute thun und sich für zufriedengestellt erklären.

Seit mehreren Tagen wird in einem der Vorstadt-Theater ein Stück des wiener Volksdichters Friedrich Kaiser aufgeführt, welches den Titel „Frau Wirthin" führt. In diesem Stücke kommt eine häusliche Versöhnungsscene vor, in welcher bei einem Gelage ein Toast auf den Frieden (— des Hauses —) ausgebracht wird. Sonderbarerweise beobachtet das Publikum bei dieser direkten Anspielung auf die Tagesfrage ein beredtes Stillschweigen. Das erwähnte Stück enthält übrigens manche pikante Anspielungen auf die Vorrechte der Geburt, welche vom Publikum jedesmal mit feinem Takte verstanden werden.

Die „Oesterr. Zeitung" hat sich gegen die Details verwahrt, welche die Breslauer Zeitung über die in ihren Büreaus stattgehabte Revolution gebracht hat. Dennoch hat es damit seine Richtigkeit. Es ist sehr wahr, das Herr Warrens sich von dem Blatte zurückgezogen hat, und daß der bisherige verantwortlich auf dem Blatte genannte Redakteur, Herr Hugo, dem Beispiele des Herrn Warrens folgte. Es ist ferner unbedingt richtig, daß es ein leeres Gerücht war, wenn man die „Oesterr. Zeitung" ein Organ des Finanzministers Bruck werden ließ. Es ist allerdings hiervon die Rede gewesen, aber die Sache wurde wieder fallen gelassen, und die „Oesterr. Zeitung" ist nichts, als das Organ ihrer eigenen Politik. In Betreff des Herrn E. Warrens dürfte es Sie interessiren, daß er sich der Industrie widmet und in diesem Augenblicke eine großartige Papierfabrik zu organisiren im Begriffe ist.

∗ In Bezug auf die Personen, welche der Kaiserin v. Oesterreich bei dem sie jüngst bedrohenden Unglücksfalle hilfreiche Hand leisteten, geht uns folgende Notiz zu: Der Mühlknecht S., welchem durch seine bewiesene Geistesgegenwart der Hauptantheil an der Abwendung des Unglücks zukömmt, das die junge Kaiserin von Oesterreich kürzlich bedrohte, hat vom Kaiser eine lebenslängliche Pension von 300 Gulden jährlich erhalten; der Kaffeewirth G., der der Kaiserin aus dem Wagen half, ein schmeichelhaftes Handschreiben nebst einem kostbaren Brillantring, die übrigen Personen, die sich um die hohe Dame bemüheten, andere werthvolle Andenken. — Der Leibkutscher B., der vom Bocke geschleudert wurde und sich gefährlich verletzte, ist, trotz der sorgfältigen Behandlung des kaiserlichen Leibarztes Seeburger, gestorben.

Frankreich.

Paris, 6. Januar. [Allerlei Geschichten vom Credit Mobilier und den Gebrüdern Pereire.] Es ist schon hervorgehoben worden, daß die Ausgabe der Gasbeleuchtungs-Aktien durch den Credit Mobilier unmittelbar vor der Liquidation diese sehr erschwert habe. Das hat einen Sturm von Klagen gegen die Gebrüder Pereire hervorgerufen, denen man vorwirft, daß sie ihre Stellung als Direktoren einer privilegirten Gesellschaft dazu benutzen, um auf ihre persönliche Rechnung Geschäfte zu machen, die sie für zu unwichtig halten, um sie dem Credit Mobilier zu überlassen, daß sie auf diese Weise also den nicht privilegirten Banquiers Concurrenz machen. Die meisten Spekulanten, welche von den oben erwähnten Aktien gekauft haben, wußten gar nicht einmal, daß in dem Geschäft der Gasfusion der Credit Mobilier nur als Banquier und für die „bescheidene" Commission von 300,000 Franken, wie es heißt, betheiligt war. — Ein ähnliches Mißverständniß hat es in Madrid in Betreff des spanischen Mobiliar-Credits gegeben. Als die madrider Spekulation erfuhr, daß die Direktoren des pariser Credit Mobilier um die Autorisation zur Errichtung einer ähnlichen Anstalt in Madrid eingekommen seien, da glaubte sie, der spanische Mobiliarkredit solle eine Succursale des französischen sein, und die Aktien wurden mit einer Prämie von fast 300 Fr. verkauft. Nun stellt es sich aber heraus, daß die Gebrüder Pereire die Autorisation nur in ihrem persönlichen Namen verlangten, und daß die spanische Regierung nicht der Meinung ist, derselben ein ausschließliches Privilegium zu bewilligen. Zurückgeführt auf die Proportionen einer lokalen und privaten Institution, mag das Geschäft des spanischen Mobiliarkredits immer ein sehr vortheilhaftes sein; aber es ist nichtsdestoweniger nur ein persönliches Geschäft der Herren Pereire, und als solches hat es keine Aussicht, daß die französische Regierung die Emission der Aktien auf der hiesigen Börse zulassen wird. (N. Pr. Z.)

∞ **Paris,** 7. Januar. Wir sind noch immer nicht aus der Ungewißheit über die Entscheidung von Rußland gerissen, und wenn auch alle Wahrscheinlichkeit für die Verwerfung der österreichischen Vorschläge spricht, so ist doch alles, was hierüber bisher gesagt wird, als verfrüht zu bezeichnen. Nur das eine wissen wir mit Bestimmtheit, daß Graf Esterhazy mit um so auffallenderer Kälte in allen Kreisen von Petersburg aufgenommen wurde, als dieser Diplomat sonst daselbst ausnehmend beliebt gewesen. Die Journale haben also noch immer das ganze Feld der Frage offen: ob Krieg oder Friede? Der Kampf zieht sich übrigens bis in die höchsten Kreise hinauf, und in der offiziellen Welt hat der Zwiespalt zwischen Friedensanhängern und den Kriegspartisanen noch nicht aufgehört. Graf Walewski macht kein Geheimniß daraus, daß er in seinen Wünschen und Ansichten noch weiter gehe, als selbst Drouin de l'Huys. Daher rührt auch die Spannung her, die zwischen Walewski und Lord Cowley herrscht, da letzterer natürlich sehr kriegerisch gestimmt ist. Wie man mir sagt, ginge die Stellung des Grafen aus diesem Konflikte hervor, und ich muß dies gelten lassen. Ob man aber jetzt schon von Walewski's Nachfolger sprechen, ob man namentlich von Persigny sprechen darf, das möchte ich keineswegs bejahend beantworten. Mit der kriegerischen Aussicht in Uebereinstimmung steht die finanzielle Situation; die vor einiger Zeit constatirte Besserung ist wieder verschwunden, und wie ich höre, wird der nächste Bankausweis nichts weniger als günstig ausfallen. Die Erhöhung der Interessen der Schatzscheine ist ein untrügliches Anzeichen; daß dieser Erhöhung ein neues Anlehen bald nachfolgen werde, ist mehr als wahrscheinlich. Der Credit-Mobiler hat seine Dienste neuerdings angeboten; die Direktoren sind nicht recht einverstanden mit einander, was blos von den nationalökonomischen und finanziellen Ansichten derselben herrührt. Die einen wünschen den Kreis der gesellschaftlichen Thätigkeit beschränkt zu sehen, die anderen möchten dem gegenwärtigen Programme treu bleiben; es ist anzunehmen, daß letztere Partei siegen werde, da sie in den Gebrüdern Pereire ihre Hauptvertreter hat. Unangenehm war es diesen Herren, daß die Presse von Girardin jüngst geradezu behauptete, die Gesellschaft habe dies Jahr einen Gewinn von 28 bis 29 Millionen gemacht, und daß folglich zweihundert bis zweihundert fünfzig Franken Dividende für eine Aktie kommen. Die Direktion hat beim Minister des Innern Schritte gethan, um diese gefährlichen Versprechen in den Blättern officiell dementiren zu lassen. General Bosquet ist in Paris angekommen, und es ist wahrscheinlich, daß der Kaiser kein Opfer scheuen wird, um diesen General ganz für sich zu gewinnen; Bosquet wird dem Kriegsrathe unter dem Präsidium des Kaisers beiwohnen. Wie man sich hier erzählt, wird nächstens ein neuer Staatsstreich gegen die Akademie meditirt. Die Notiz, welche Mignet in der letzten öffentlichen Sitzung las, hat den Zorn des Kaisers erregt; er soll gesagt haben: „L'academie me forcera de la traiter comme j'ai traité les democ. soc. de 1851." Die Opposition des gelehrten Körpers thut in diesem Augenblicke, wo man in Voraussicht des Krieges nur patriotische (i. e. kaiserliche) Gefühle ausgesprochen hören möchte, nur um so weher; denn daß man die Opposition überhaupt ganz beseitigen werde, das zu denken fällt der Regierung nicht ein; sie wird durch die Verhaftungen, die sie in den Provinzen vornehmen muß, nur zu sehr daran erinnert, daß das Land vom neuen Kaiserthume noch nicht vollständig erobert worden ist. Man erzählt, daß bei Gelegenheit der Entbindung der Kaiserin eine beinahe allgemeine Amnestie ausgesprochen werden soll. Der Albatros ist von Toulon in Marseille angekommen, zwei russische Prisen nach sich schleppend. Das Getreide ist fortwährend im Sinken. In Marseille sind eben wieder acht Schiffe mit Getreide aus der Donau, aus Egypten, Syrien und Spanien angekommen.

Großbritannien.

F **London,** 7. Januar. Der heftige, gegen Preußen gerichtete Artikel der Morn. Post vom 31. v. Mts., der in seiner drohenden Sprache so weit ging, auszurufen: „daß es leichter sei Berlin zu erreichen als Moskau" hat hier ein ähnlich-peinliches Aufsehen erregt wie jener Times-Artikel vom 6. Oktober v. J., der die delikatesten Angelegenheiten des eigenen wie des preußischen Königshauses in einer mehr als undelikaten Weise behandelte. Diese Auslassungen der Times desavouirte der ministerielle Globe noch an demselben Tage. Der Artikel der Morn. Post scheint bei dem englischen Ministerium auf dieselbe mißbilligende Beurtheilung gestoßen zu sein. Wie verlautet, hat Graf Clarendon dem preußischen Gesandten Grafen v. Bernstorff die Versicherung ertheilt, daß weder er (Graf Clarendon) noch irgend einer seiner ministeriellen Kollegen von dem Artikel der Morn. Post gewußt habe. Man findet hier in dieser Aeußerung des englischen Ministers des Auswärtigen zugleich eine mittelbare Bestätigung des Gerüchts, daß dieser Artikel französischen Ursprungs sei, da ohnehin die Beziehungen dieses Blattes zu der anderen Seite des Kanals ein öffentliches Geheimniß bilden.

Aus Berlin wird dem Chronicle unter Anderem vom 6. telegraphirt: Der König von Baiern ist im Begriffe, einen vertrauten Agenten nach Petersburg zu schicken, um die Vorstellung des Baron Seebach zu unterstützen. — Es wird hier als bestimmt versichert, daß für die Neutralisirung des schwarzen Meeres nach dem österreichischen Vorschlage die Einwilligung der Pforte erreicht worden sei.

Herr Matthew Sausse, früher Kronanwalt beim Gerichtshofe von Leinster in Irland, ist zum Richter in Bombay befördert worden, eine Stelle, mit welcher ein Gehalt von 6000 Pfd. St. verbunden ist. Herr Sausse ist der erste Katholik, dem ein Richteramt in Ostindien zu Theil wird, so wie Sir Colman O'Boyhlen der erste Katholik ist, der seit anderthalbhundert Jahren in Irland eine Richterstelle erhielt. Die Dublin Evening Post verfehlt nicht, diese Ausführung der Grundsätze der katholischen Emanzipations-Akte dem gegenwärtigen Ministerium, namentlich dem Premier-Minister Lord Palmerston, dem Präsidenten der ostindischen Kontrole, Herrn Vernon Smith, und dem Lordlieutenant, sowie dem Ober-Sekretär für Irland, Lord Carlisle und Herrn Horsmann, zu großem Verdienst anzurechnen.

Die Civil-Beamten, welche seit 1829 in den Staatsdienst getreten sind, ungefähr 11,000 an der Zahl, wollen dem Parlament eine Petition überreichen, in welcher sie bitten, mit denjenigen ihrer Kollegen, deren Anstellung von früher datirt, in Hinsicht auf die Pensions-Scala und die Aufhebung des 5 pCt. betragenden Abzugs von ihren Gehalten, die sich bei zwei Dritteln jener Zahl auf nicht über 86 Pfd. St. belaufen, gleichgestellt zu werden. Die Petition ist bereits von 9105 solcher Beamten unterzeichnet, und man berechnet, daß, wenn die Namen, wie es bei den dem Parlamente eingereichten Petitionen üblich ist, in fortlaufender Liste darunter geschrieben werden, die Bittschrift doch nicht weniger als 340 Fuß messen wird. Jene Gehaltsabzüge haben bis jetzt einen Ueberschuß von 750,000 Pfd. St. ergeben.

Die Haupt-Geschützgießereien zu Liverpool haben vollauf zu thun, um die ihnen aufgegebenen Aufträge auszuführen. In den Mersey-Stahl- und Eisenwerken wurden außer einem ungeheuren Geschütz aus geschmiedetem Eisen, welches 24 Tonnen wiegt und eine 300 Pfund wiegende Kugel über 5 englische Meilen weit werfen soll, 2 Mörser aus geschmiedetem Eisen gefertigt, die für Bomben von 36 Zoll Durchmesser berechnet sind. Bei Fawcett und Preston ist eine Bestellung von 90 Mörsern für 13zöllige Bomben, 50 davon für den See-, 40 für den Landdienst, in der Ausführung begriffen. In der Vauxhall-Gießerei wurden in den letzten 6 Monaten über 7000 Tonnen Bomben von resp. 8, 10 und 13 Zoll gegossen, und in den letzten 10 Tagen wurden 1400 Tonnen Bomben von da nach Woolwich verschickt. Dieselbe Firma fertigt auch mehrere Dutzend 10- und 13zöllige Mörser für den Land- und Seedienst, sowie 2 Probe-Mörser aus Gußeisen für 18zöllige Bomben, die angeblich den Namen „Palmerston'sche Friedensstifter" erhalten sollen. Herr John Lairs baut daselbst auch 14 hölzerne Schrauben-Kanonenboote von je 240 Tonnen und 60 Pferdekraft.

Nach dem Globe werden der Herzog von Cambridge, Sir E. Lyons, Sir R. Airey, Sir H. Jones und Adm. Dundas sich morgen schon nach Paris begeben.

Was das Gerücht von einem Soldaten-Exzeß gegen den Times-Korrespondenten in der Krim betrifft, so erklärt der Globe, daß er Beweise für die gänzliche Unwahrheit jenes Geschichtchens in Händen hat.

Spanien.

Madrid, 2. Januar. Die Königin, von ihrem Gemahl begleitet, präsidirte heute der Einsetzung und Eröffnung der neu organisirten Gerichtshöfe, wobei der Justizminister eine sehr lange Rede hielt, worin jedoch alle politischen Anspielungen vermieden waren. — Die catalonischen Tarif-Abgeordneten wollten wegen der seitherigen Erfolglosigkeit ihrer bei der Regierung gethanen Schritte heute abreisen, haben sich aber durch Madoz und Concha, die ihrer Sache die kräftigste Vertretung zugesichert haben, einstweilen zum Bleiben bewegen lassen. Man ist hier überzeugt, daß die Regierung zuletzt doch die cotalonischen Forderungen genehmigen wird. — Die Zinsen der auswärtigen Schuld werden dieses Jahr blos in Madrid und, binnen einer beschränkten Frist, in Paris, nicht aber zugleich, wie bisher, in London bezahlt werden; nach Ablauf jener Frist geschieht die Zahlung nur in Madrid. — Das falsche Gerücht, als ob die Einführung der Civil-Ehe beabsichtigt werde, entstand dadurch, daß der Ministerrath der Königin einen Gesetzentwurf vorgelegt hat, der die seitherigen Mißbräuche bezüglich der Heiraths-Dispense beseitigen soll. — Mit Marschall O'Donnell geht es besser. Man will seine Herstellung abwarten, bevor wichtige Maßregeln getroffen werden, was namentlich von der Umgestaltung des Kabinets gilt. — Die Zahl der Todesfälle in Madrid hat im Jahre 1855 die gewöhnliche Durchschnittszahl um 2000 überstiegen.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Januar. Gestern sind die üblichen Neujahrs-Avancement publizirt worden. Die (vorgestern erwähnten) Namen Ussing und David finden sich nicht unter den Beförderten. Es sind unter Anderen ernannt: zum Etatsrath: Prof. Wilda in Kiel (früher in Halle und in Breslau). — Zur Erläuterung der von den „Hamb. Nachr." mitgetheilten telegraphischen Depesche, daß der König von Dänemark unterm 1. Januar 1856 die Aufnahme des Namens der Gräfin Danner, als seiner in morganatischer Ehe mit ihm lebenden Gemahlin, befohlen habe, diene Folgendes: Der Name der Gräfin Danner findet sich zwar in der Inhaltsanzeige des dänischen Staatskalenders für 1855 nicht, wohl aber liest man in dem gedachten Kalender unter der Rubrik „Baronien": Frau Louise Christine Danner wurde unterm 7. August 1850 mittelst einer, durch das Justizministerium ausgefertigten Expedition allergnädigst zur Gräfin von Danner

mit Rang in der zweiten Klasse Nr. 2 nach der Rangverordnung ernannt. Patent vom 1. Januar 1855.“ — Ihre Leser werden sich vielleicht noch erinnern, daß im Anfange des vorigen Jahres die Wittwe des Hofbuchdruckers Bianco Luno wegen einer Flugschrift unter dem Titel „Gräfin Louise Danner, geb. Rasmussen, Dänemarks Genius“ (zu deren Autorschaft sich später Baron Constant v. Dirckinck-Holmfeld bekannte), durch den Generalfiskal belangt wurde. Gestern hat nun das hiesige Kriminal- und Polizeigericht die Angeklagte freigesprochen und die Prozeßkosten dem Fiskus auferlegt. — Vorgestern wurde Rotwitt zum Präsidenten und Monrad und Broberg zu Vicepräsidenten des Volksthings, so wie Brunn und J. E. Larsen resp. zum Präsident und Vice-Präsident des Landsthings wieder erwählt. Vorgestern übergab J. A. Hansen dem Volksthing die mit 15,449 Unterschriften versehene Petition wegen Verwandlung des Pachtgutes in freies Eigenthum. (N. Z.)

C. **Altona,** 6. Januar. Unter der Hand erfahre ich, daß an einen geregelten Anfang der Sundzoll-Conferenzen, deren Beginn eben auf den 2. d. M. festgesetzt war, vorläufig nicht zu denken ist. Unsere Regierung befindet sich um deshalb in der peinlichsten Verlegenheit, weil sie fürchtet, daß das Beispiel der Vereinigten Staaten von Nordamerika ansteckend werden möchte. Das Kabinet ist in der größten Uneinigkeit, was zu beginnen, wenn ein Schiff des Sternenbanners die Kanonen von Helsingborg ohne Zoll passiren wollen wird. Und lange werden, wie ich von hiesigen Kompetenten weiß, die Yankee's nicht auf sich warten lassen. — Das Kabinet soll schon die Frage ventilirt haben, ob die nordamerikanischen Schiffe nicht frei durchzulassen seien und ihre Schuld vorläufig à conto zu schreiben. — Ich glaube zwar nicht an eine solche Erniedrigung, theile Ihnen jedoch dies Gerücht mit, weil es mir von mehreren Seiten gleichlautend zukommt.

Italien.

F In einem Artikel, angeregt durch die Mittheilung ihres turiner Correspondenten, „daß Oesterreich auf dem Punkt stehe, das konfiszirte Eigenthum einzelner Persönlichkeiten des lombardischen Adels, unter Amnestie-Ertheilung, an diese Persönlichkeiten zurückzugeben,“ wendet sich die Times den italienischen Zuständen zu und spricht die Ueberzeugung aus, daß der gegenwärtige Krieg, der schon auf England einen ausgleichenden Einfluß geübt habe und nothwendig zu großen socialen Veränderungen führen werde, daß dieser Krieg um so reformatorischer und tiefer eingreifend auf solche Länder wirken müsse, die bisher unter dem Drucke größeren Unrechts gestanden hätten. Nachdem sie (die Times) dem Könige von Sardinien ein Kompliment gemacht und die gegenwärtige versöhnliche Haltung Oesterreichs, den Lombarden gegenüber, als eine unmittelbare Folge der politisch immer bedeutender werdenden Position Victor Emanuels bezeichnet hat, schreibt sie in Bezug auf Italien wie folgt: „Wir haben zu viel von der Hohlheit brillanter Visionen und dem Trügerischen politischer Hoffnungen gesehen, als daß wir die Leiden Italiens ihrem Ende nahe oder an die Vereinigung und Wiedergeburt seines Volkes glauben sollten, dennoch glauben wir aus den Ereignissen des letzten Jahres den Schluß ziehen zu dürfen, daß die österreichische Herrschaft in Italien binnen kurzem modifizirt werden müsse und daß da, wo Oesterreich vorangeht, Toskana, Rom und Neapel folgen würden. So liegt denn eine wohlbegründete Hoffnung auf endliche Beseitigung der schlimmsten jener Uebel vor, die so lange jenes schöne Land verwüstet haben. Oesterreich war ein Mitglied der heiligen Allianz, die jetzt aufgehört hat zu existiren. Wenn es anfängt die neuen Prinzipien zu adoptiren, die auf dem Punkte stehen, in Europa die herrschenden zu werden, so muß es seinen italienischen Provinzen Institutionen geben, unter denen dieselben blühen und gedeihen können. Es ist natürlich anzunehmen, daß diese Institutionen denen ähnlich sehen müssen, zu welchen Sardinien sich bekannt hat. Die Resultate dieses Krieges werden sich nicht auf bloße Siege über den Feind beschränken. Fortschritte auf dem Pfade der Freiheit werden die unausbleibliche und segensreiche Folge sein.“

* **Von der italienischen Grenze,** 7. Januar. Ueber die Antwort des Königs Viktor Emanuel auf die Glückwünsche, welche ihm von den Kammern beim Jahreswechsel dargebracht wurden, entnehmen wir einem neueren Briefe aus Turin Folgendes: Der König sprach sich sehr lobend über die Haltung des sardinischen Korps in der Krim aus und spielte darauf an, wie schwach die Hoffnung auf baldigen Frieden sei, ja daß fast gar keine Wahrscheinlichkeit dazu sich herausstelle; endlich stellte er die Möglichkeit einer noch stärkeren Rüstung in Aussicht, da — wie er sich äußerte — in diesem Kriege nicht nur die Ehre Piemonts und die europäische Civilisation, sondern vielleicht sogar die Zukunft des Landes auf dem Spiele stehe. — Schon lange ging in Turin das Gerücht von einer Verstärkung des Krim-Kontingentes, zu welchem Zwecke England sich auch erböte, auf ein größeres Anlehen einzugehen. Diese Kunde bewährte sich auch, wenigstens in ihrem ersten Theile, und am 1. gingen auch Diejenigen, welche das Loos bei der letzten Aushebung traf, zu ihren resp. Truppenabtheilungen ab. Dieses Jahr rief die Regierung — in Folge der ganz ausnahmsweisen europäischen Sachlage — die Rekruten der ersten und zweiten Kategorie unter die Waffen: somit treten auf einmal 13,000 M. in die piemontesische Armee ein. — Ohngeachtet des Alles so sehr in Anspruch nehmenden Krieges, verabsäumt man doch nicht, dem Lande die Wohlthat der Eisenbahn-Kommunikationen mehr und mehr zugängig zu machen, so ist bereits schon der Kontrakt für die Arbeiten an den Eisenbahnen von Vercelli nach Casale, und ebenso von Casale nach Valenza abgeschlossen. Diese Bahnen sollen in 20 Monaten fertig sein, die Kosten sind auf $3\frac{1}{2}$ Mill. Lire veranschlagt. — Die Eisenbahn von Alessandria nach Stradella wird von einer Gesellschaft von lombardischen und piemontesischen Unternehmern in Angriff genommen. Auch die Vorarbeiten für die Eisenbahn von Ivrea nach Livorno, in Verbindung mit der Linie von Novara sind beinahe beendet. — Man will wissen, daß neuerdings Verhandlungen gepflogen werden betreffs der Vermählung des Königs Victor Emanuel mit der Tochter des Königs der Belgier. — General La Marmora wird sich auch nach London begeben. Am 2. wurde im Hause des Generals ein Ministerrath abgehalten.

Aus Neapel erfahren wir, daß die, in der neapolitanischen Politik eingetretene Wendung dem Einflusse des neuen franz. Gesandten Hrn. Brenier zuzuschreiben sei. Seine Sendung nach Neapel konnte man schon als halbe Drohung ansehen. Er besteht auf einem Aufgeben der Neutralität von Seiten Neapels.

Osmanisches Reich.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatze, der jetzt die Aufmerksamkeit vorwiegend auf sich zieht, haben die Russen die Oberhand gewonnen. Auf der Straße von Kars nach Erzerum haben sie ihre Vortruppen bis Meshingort am linken Ufer des Aras vorgeschoben; von Achaltzik aus stehen ihre äußersten Posten in Tschentokinedi, von Kutais in Bodowi, Osurgeti und Lichauri; Omer Pascha hat sein Corps bei Anaklea und Redut-Kale konzentrirt, ein zweites türkisches Corps hält die Gegend von Batum südlich bis zum Tschorug und nördlich bis St. Nikolas (Scheftekil), endlich ein drittes, ohne Verbindung mit diesen beiden, Erzerum besetzt. — Die beiden ersten Corps unterhalten ihre Verbindungen zur See, da sich die Russen bereits bei Osurgeti und Lichauri eingekeilt haben. (Milit.-Z.)

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 10. Januar. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Herr General-Landsch.-Syndikus Hübner, eröffnet die Sitzung mit Vorlesung mehrer Dankschreiben von städtischen Beamten, deren Gehalt entweder erhöht oder die Theuerungs-Zulagen erhalten haben. Ferner theilte er einen Bericht des Magistrats mit über den letzten hier abgehaltenen Flachsmarkt. Nach diesem Bericht ist der Verkehr bei dem Flachsmarkte gegen die Vorjahre sehr im Steigen begriffen; ausgeboten waren über 105,000 Kloben Flachs; auch aus Oesterreich hatten sich zahlreiche Käufer eingefunden; die Qualität des Flachses war im Allgemeinen besser als sonst.

Bei städtischen Bauten waren in der vorletzten Woche 2 Maurer, 13 Zimmerleute, 64 Tagearbeiter, und in der letzten Woche 6 Maurer, 17 Zimmerleute u. 52 Tagearbeiter beschäftigt. In den letzten beiden Wochen waren bei der Bereinigung der Stadt beschäftigt 90—108 Arbeiter. — Herr Oberst v. Frankhen zeigt seinen Austritt aus dem Stadtverordneten-Kollegium an, da er die Stadt verläßt. Eine Neuwahl wird bis auf die im Herbst d. J. stattfindenden allgemeinen Wahlen verschoben. — Schließlich liest der Herr Vorsitzende einen sehr ausführlichen und instruktiven Bericht über das verflossene Geschäftsjahr der Stadtverordneten vor. Aus dem Kollegium sind im vorigen Jahre geschieden 2 durch den Tod und 2 wegen anderweitiger Behinderung. Im Jahre 1855 wurden 45 Sitzungen abgehalten und 933 Vorlagen erledigt. Der Besuch seitens der Mitglieder war leider noch immer ein mangelhafter, denn durchschnittlich waren in den Sitzungen immer nur zwei Drittheile erschienen, ja ein Mitglied war nur 4mal, ein anderes nur 3-, noch ein anderes nur 2mal und ein Mitglied das ganze Jahr gar nicht erschienen. Nachdem sich der Bericht über die Thätigkeit der Kommissionen verbreitet (wobei zu erwähnen, daß die Schulenkommission am fleißigsten und vollzähligsten besucht worden ist) geht er zu einem Ueberblicke über die Finanzlage der Stadt. Nach Anführung und Zusammenstellung aller der Daten, die in der Bresl. Ztg. bereits vollständig mitgetheilt worden sind, gewinnt er als Resultat die betrübende Aussicht, daß auch durch die in diesem Jahre eingetretene Erhöhung der Steuern schwerlich das Defizit vollständig gedeckt, sondern auf die Substanz-Gelder rekurrirt werden dürfte. Nachdem der Bericht noch einen Ueberblick über die Thätigkeit in den anderen Verwaltungszweigen gegeben, schließt er mit der Notiz, daß aus dem verflossenen Jahre noch 49 Vorlagen (unter ihnen 23 Etats) restiren.

Die Versammlung beschließt die Verpachtung des Knorr'schen Grundstücks an den Hrn. Baumeister Riese für 285 Thlr. auf sechs Jahre; von einem Nachgebote des Hrn. Laverdure (von 300 Thlr. jährlicher Pacht) wurde abstrahirt.

Da sich bei dem letzten Verpachtungstermine für den Platz, wo das große Wollzelt auf dem Markte während des Wollmarkts gestanden, kein Bieter eingefunden hatte, wurde beschlossen, auf dieser Stelle nur kleine Wollzelte errichten zu lassen.

Hr. Reimann und Hr. Kaufmann Henri haben sich jeder erboten, einen Laufsteg über die Ohlau bei der Feldgasse zu errichten und durch 20 Jahre denselben gegen Erlegung eines jährlichen Pachtgeldes von 55 Thlr. und resp. 58 Thlr. zu benützen, nach welcher Zeit er städtisches Eigenthum werden solle. Da Hr. Reimann die erwähnten 58 Thlr. erst nachträglich geboten hat, soll zwischen beiden Bietern eine Konzertation stattfinden. — Da hierauf die Versammlung nicht für vollzählig gefunden wurde, ward die Sitzung geschlossen.

---

§ **Breslau,** 10. Januar. [Von der Universität.] Das neueste (53.) Verzeichniß des Personal-Bestandes an der hiesigen königl. Universität für das Winter-Semester 1855—1856 ist so eben erschienen. Hiernach war die Zahl der Studirenden von Ostern bis Michaelis 1855: 816, davon gingen ab: 206; es blieben demnach 610, und kamen in diesem Semester dazu 244. Die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden beträgt daher gegenwärtig 854, und zwar 38 mehr als im vorigen Semester. Außerdem besuchen die Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 4, deren Immatrikulation noch in suspenso ist, 20 Pharmazeuten und 24 Oekonomen, oder Bergbaubeflissene, im Ganzen 48 nicht immatrikulirte Zuhörer; es nehmen folglich an den Vorlesungen Theil: 902 Personen.

Nach der angefügten summarischen Uebersicht vertheilt sich die Gesammtzahl der Studirenden folgendermaßen auf die einzelnen Fakultäten: die evangelisch-theologische zählt 70, darunter ein Ausländer, die katholisch-theologische 216, darunter 3 Ausländer, die juristische 278, darunter 6 Ausländer, die medizinische 137, darunter 11 Ausländer, die philosophische 153, darunter 11 Ausländer. — Im Beamten- und Lehrerpersonal haben sich neuerdings wesentliche Veränderungen nicht zugetragen.

✕ **Breslau,** 9. Jan. [Stenographie.] Zu dem vom Lehrer Hrn. Adam gestern Abend in der Sexta des Elisabetans im Auftrage des hiesigen Vereins für Stenographie nach Stolze eröffneten neuen Unterrichts-Kursus (dem 2ten in diesem Winter) — hatten sich 31 Personen eingefunden. Dieselben bestehen aus Militärpersonen, Beamten, Schriftsetzern und Gymnasiasten. — Ein Zutritt von Schülern kann nur noch beim Beginn der 2ten Lektion (am 11. d. M. am gedachten Orte) stattfinden. Die nächste so billige Gelegenheit zur Erlernung dieser so nützlichen, Vielen später gewiß so unentbehrlichen Kunst bringt erst wieder der Herbst.

---

‡ **Breslau,** 10. Januar. [Die sogenannten „Sterbekassen.“] Breslau besitzt unter seinen fast unzähligen Wohlthätigkeits-, Hilfs- und Unterstützungs-Vereinen neben den vielen Handwerksgesellen-Kranken-, Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereinen, deren ein jedes Gewerk wohl einen solchen hat, auch noch eine Menge sogenannter „Sterbekassen“, die in der That nichts anderes sind, als: Kranken-Unterstützungs- und Beerdigungs-Vereine; d. h. je nach Verhältniß erhält ein Mitglied und nach der Verschiedenheit der Statuten, in Krankheitsfällen, die Woche 1 Thlr. oder den Arzt frei; und bei dem Todesfalle eines Mitgliedes erhalten die Hinterbliebenen wiederum nach Verhältniß eine mehr oder minder große Summe, welche, so viel Ref. weiß, in der „Zufriedenheit“, von der wir in Nr. 13 dieser Zeitung berichteten, die höchste Höhe (60 Thlr.) erreicht. — Diese Vereine sind außer den Mitgliedern nur Wenigen bekannt. Es wird im Gegentheil zu anderen Vereinen von ihnen nur wenig gesprochen, noch weniger aber geschrieben, und dennoch haben sie wohl alle schon ein Alter von drei Dezennien. Weil sie in diesem Zeitraume in aller Stille und Bescheidenheit dem Bedürftigen, der ihnen beitrat, doch manche Sorge vom Herzen nahmen, sind sie wohl auch einmal eines öffentlichen Wortes werth. Der Sterbekassen- und Kranken-Unterstützungs-Verein „zur Einigkeit“, dessen Jahresbericht wir hier folgen lassen, ist, wenn auch nicht umfangreicher, größer und reicher, doch nicht jünger, als die „Zufriedenheit“. Der Jahresbericht von 1855 weist einen Kassenbestand von 1068 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. von 1854 nach. Hierzu kommt die Einnahme vom folgenden Jahre, an Beiträgen: 382 Thlr. 21 Sgr., an Antrittsgeldern von neuen Mitgliedern 6 Thlr. 15 Sgr., an Interessen: 29 Thlr. 20 Sgr. Die Ausgabe: an Beerdigungsgeldern: 224 Thlr., an Krankengeldern 85 Thlr., Gehalte u. a. Ausgaben 39 Thlr. 15 Sgr. Summa der Einnahmen incl. des Bestandes 1487 Thlr. 22 Sgr 10 Pf. Sämmtliche Ausgaben 348 Thlr. 15 Sgr. Bleibt Bestand für 1856: 1139 Thlr. 15 Sgr. Durch den Tod schieden aus 7 Mitglieder, und aus andern Gründen 1 Mitglied. Neu zugetreten sind 6 Mitglieder. Zu bemerken ist, daß in diesem Verein die Frauen kein Krankengeld erhalten und die Summe des Beerdigungsgeldes nur die Höhe von 32 Thlr. erreicht, wohingegen der Beitrag gegenüber der „Zufriedenheit“ sich auf die Hälfte reduzirt. Merkwürdig ist aber der Umstand, daß letzterer, trotz der geringen Beiträge, gegenüber ersterem Vereine, beinahe 36 Thlr. Restbeiträge in dies Jahr übertrug.

Breslau, 10. Januar. [Personalien.] Allerhöchst verliehen: Dem Kreis-Steuer-Einnehmer Klemm zu Guhrau der Charakter als Rechnungs-Rath. — Bestätigt: Der invalide Sergeant Sommerfeld als Post-Expedient bei dem Post-Amte in Breslau. — Versetzt: 1) Der Post-Expedient Scheibel von dem Post-Amte zur Ober-Post-Direktion hierselbst. 2) Die Kondukteure: Schneider von dem Eisenbahn-Post-Amte Nr. 5 an das Post-Amt hierselbst; Steinkopf, von dem hiesigen Post-Amte an das Eisenbahn-Post-Amt Nr. 5 hierselbst; Grünbaum, von Breslau nach Waldenburg; Obst und Millahn, von Breslau nach Reichenbach; Jung, von Brieg nach Breslau. 3) Der Wagenmeister Müller und der Packbote Stiller von Schweidnitz nach Reichenbach. 4) Der Packbote Goldmann von Oels nach Breslau. — Angestellt: 1) Der Kondukteur Sturm als Packbote in Breslau. 2) Der freiwillige Jäger Kleemann als Wagenmeister in Oels. 3) Der Kondukteur Nitschke als Packbote in Breslau. — Pensionirt: 1) Der Kondukteur Karpe in Schweidnitz. 2) Der Briefträger Winter in Breslau.

⁂ **Bunzlau,** 9. Januar. Die hiesige Bürger-Unterstützungs- und Rettungs-Anstalt hat im verflossenen Jahre (laut ihres eben abgestatteten 15. Jahres-Berichts) 264 Darlehne in verschiedener Höhe, im Gesammtbetrage von 6901 Rtblr. ausgeliehen, seit dem Bestehen der Anstalt aber 3204 Bürgern Hilfe geleistet mit der Summe von 64,228 Thlr.

Sie begann ihre Wirksamkeit mit einem Vermögen von nur 38 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf., welches heut bis auf 1746 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. angewachsen ist.

Die Wohlthätigkeit dieser Anstalt spricht so sehr für sich selbst, daß nur zu wünschen wäre, es möchten ähnliche der Art aller Orten eingeführt werden, um dem Handwerkerstande in Fällen Hilfe zu leisten, wo das Ausbleiben derselben die Nahrungsfähigkeit für immer vernichtet, während doch gewöhnlich mit einer verhältnißmäßig kleinen Summe zu helfen wäre.

△ **Groß-Glogau,** 7. Januar. [Wahl des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung. — Wahl eines Rektors an der Stadtpfarrschule. — Gas-Anstalt. — Unglücksfall. Theater.] Bei der heut stattgehabten Wahl des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung wurden die Herren Justizrath Wunsch zum Vorsitzenden, Kaufmann Hofferichter zum Stellvertreter desselben, Prem.-Lieutenant Fülleborn zum Protokollführer, und Buchhändler Reisner zum Stellvertreter desselben erwählt. Der bisherige Stellvertreter des Vorsitzenden, Hr. Kaufmann A. Krause, ein Mann, der stets Tüchtiges in unseren Kommunal-Angelegenheiten leistete, mußte dieses fünf Jahre lang bekleidete Amt aus Gesundheitsrücksichten ablehnen. — An Stelle des verstorbenen Rektors der katholischen Stadt-Pfarrschule, Herrn Schreyer, wurde der bisherige Kantor Battig durch den Magistrat, welcher Patron der Schule ist, zum Rektor gewählt. Bis zum 1. April d. J. verbleibt jedoch die Wittwe des verstorbenen Rektors in allen Revenüen dieses Amtes. Der bisherige Organist Drescher ist zum Kantor, und der bisherige Lehrer Strauchmann zum Organisten gewählt worden. Für eine neu kreirte Klasse an dieser Anstalt ist noch ein Hilfslehrer angestellt worden. — Der Unternehmer unserer Gas-Anstalt, gegen welche vielfache Beschwerden im Publikum laut werden, Dr. Moore, hat diese Anstalt nun abermals dem Magistrat zum Kaufe offerirt. In einer aus 20 Mitgliedern bestehenden gemischten Kommission ist den städtischen Behörden mit 16 gegen 4 Stimmen der Ankauf dieser Anstalt unter gewissen Bedingungen empfohlen worden. Eine Beschlußfassung hierüber steht demnächst bevor. — In dem uns nahe gelegenen Dorfe Sabor sind vor wenigen Tagen zwei Arbeiter beim Fällen von Eichen nicht unerheblich verletzt worden. — Herr Schauspiel-Direktor Keller, welcher noch immer eine getheilte Wirthschaft zwischen hier und Görlitz führt, hat jüngst das reizende Lustspiel von Görner: „Tantchen Unverzagt“ zweimal mit vielem Beifall gegeben; namentlich gefiel Frau Direktnr Keller in der Titelrolle ganz besonders. Uebermorgen geht die komische Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor“ über unsere Bühne.

□ **Schweidnitz,** 9. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Die am 3. Dezember v. J. amtlich bewirkte Volkszählung hat — mit Ausschluß des Militärs und der Familien desselben — eine Bevölkerung von 13,173 Einwohnern ergeben, davon sind 6333 männlichen und 6906 weiblichen Geschlechts, 8819 evangelischen und 4067 katholischen, 179 jüdischen Glaubens und 107 Dissidenten; im Jahr 1852 betrug die Bevölkerung 13,210 Einwohner, sie hat also in den letzverflossenen 3 Jahren um 37 abgenommen. Wahrscheinlich ist diese Verminderung eine Folge der durch die Festungsverhältnisse beengten Räume zum Anbau neuer Wohngebäude und wohl auch der herrschenden Theuerung, welche bei den Gewerbsgehilfen und den Dienstboten die möglichste Einschränkung gebietet. Wenigstens kann nicht angenommen werden, daß die Zahl der Gestorbenen größer, als die der Geborenen, gewesen wäre, da unsre Stadt ihre gesunde Lage auch dadurch bewährt hat, daß sie von epidemischen Krankheiten und insbesondere der Cholera in den letzten drei Jahren frei geblieben ist. Es war erfreulich wahrzunehmen, wie die von Posen hierher dislocirten Truppentheile von allen den Krankheiten in kurzer Zeit befreit wurden, von welchen sie während ihres Standquartiers in Posen heimgesucht worden waren. — Seit dem 2. d. M. hat die tägliche Vertheilung von 170 Portionen Suppe an hiesige arme Einwohner begonnen, das Bedürfniß und zwar im strengsten Sinne des Wortes ist leider dadurch nicht befriedigt worden; die Eröffnung einer Speiseanstalt zur Verabreichung möglichst billiger und kräftiger Nahrung gegen den Kostenpreis, wobei die Kommune das Lokal und die Einrichtung u. s. w. unentgeltlich beschaffen wird, steht hoffentlich in Kurzem bevor, obgleich eine Aufforderung des Magistrats zur Betheiligung, um die Zahl der zu gewährenden Portionen in Erfahrung zu bringen, bis jetzt nicht den gehofften Erfolg gehabt hat. — Daß zu Weihnachten dieses Jahres über 600 Kinder von den verschiedenen Wohlthätigkeitsvereinen beschenkt worden sind, ist bereits anderweitig berichtet worden und muß als ein erfreuliches Zeichen der Bereitschaft zu Hilfe für die Noth der Mitbrüder angesehen werden. — Der Gewerbeverein hält jetzt regelmäßige Sitzungen, in der letzten vom 8. d. M. waren Vorträge über Quecksilber und seine wichtigsten Verbindungen in technischer Beziehung und über Verwandlung des Gußeisens in Schmiedeeisen auf der Tagesordnung. Außerdem hat sich eine neue Lehranstalt zur Fortbildung hiesiger Handlungslehrlinge gegründet, da die Kaufleute das Bedürfniß erkannt haben, den Lehrlingen Unterricht in den für ihren Beruf nothwendigen und nützlichen Zweigen des Wissens ertheilen zu lassen. — Die Sitzungen der mit dem 3. Januar begonnenen Schwurgerichtsperiode werden unter dem Vorsitze des Herrn Appellationsgerichtsrathes Greiff aus Breslau abgehalten; für die Verhandlungen wider ben bekannten Verbrecher Kahl und dessen Genossen soll in nächster Zeit eine besondre Schwurgerichtssitzung abgehalten werden. Die wegen Mordes ihres Kindes steckbrieflich verfolgte Schiller ist in's hiesige Gefängniß eingebracht worden, es heißt, daß sie auch ihr zweites Kind ums Leben gebracht hat. Die Zahl der Landstreicher und Bettler hat in gewöhnlicher Weise zugenommen, so daß die Räume des hiesigen Gefängnisses unzureichend geworden sein sollen. Da es zur Zeit an genügender Beschäftigung, wenigstens für die Arbeiter in der Stadt, fehlt, so tritt die Noth mit ihren Ansprüchen an die ohnehin überbürdete Armenpflege mehr, denn jemals hervor.

---

e. **Neumarkt,** 9. Januar. Im letzten Kreisblatt macht der hiesige Hr. Landrath bekannt, daß die Kreisvertretung beschlossen, größere Quantitäten von Cerealien anzukaufen, um solche an die bedürftigen Kreiseinsassen zum Einkaufspreise wieder zu verkaufen. Demzufolge sind von einer Kommission aus der Mitte der Kreisstände 1600 Ctnr. gemahlener Hirse, 1600 Ctnr. weiße Eßbohnen und 800 Ctnr. Maisgries bester Sorte in Ungarn angekauft worden, welche in den Monaten Januar, Februar, März und April successive hier eintreffen und auf dem Schüttboden des Dominii Nieder-Stephansdorf abgelagert werden sollen. Der Verkauf (das Pfund Hirse 1 Sgr. 6 Pf., Bohnen und Maisgries 1 Sgr. 4 Pf.) findet eben so dort statt. — Der Hr. Landrath richtet an die Dominien das Ersuchen, und macht den Magisträten und Ortsgerichten zur ernstesten Pflicht, sich der Abholung und dem Verkauf der gedachten Cerealien an die bedürftigeren Gemeindemitglieder nach bestem pflichtmäßigem Ermessen zu unterziehen, und spricht zugleich die Erwartung aus, daß kein Dominium, kein spannhaltender Wirth Anstand nehmen wird, sein Gespann zur Abholung derartiger Cerealien von Nieder-Stephansdorf herzugeben, habe deshalb auch die Vertheilung derselben in mehrere Depots unterlassen, da dies wegen der Transportkosten den Preis unnöthig vertheuern würde. Die erste Sendung ist bereits eingetroffen, und sind die Abholungstage auf Mittwoch und Sonnabend festgesetzt

— Bei den meist um das Doppelte gesteigerten Preisen fast aller Lebensbedürfnisse haben, wie bekannt, diejenigen königl. Beamten, welche einen jährlichen Gehalt von 400 Thlr. abwärts beziehen, eine Theuerungszulage erhalten. So zweckmäßig und gerechtfertigt diese Bewilligung ist, eben so billig und wünschenswerth ist es, daß alle Pensionäre, mit niedriger Pension auch eine verhältnißmäßige Theuerungszulage erhielten. Diese meist alten Kämpen haben bereits ihre Kräfte und oft auch ihre Gesundheit dem Dienste des Staates gewidmet, und verdienen daher gewiß um so eher dieser Berücksichtigung.

μ **Neurode**, 7. Januar. Seit dem 20. v. M. hält sich Herr Schauspieldirektor Thomas mit seiner Truppe hier auf und leistet durch wöchentlich 4 bis 5 Vorstellungen dem theaterliebenden Publikum Genüge. Der Besuch ist zahlreicher, als man erwarten durfte. Allerdings trägt dazu das sichere Spiel und wohl auch die Wahl der Stücke bei. — Die erste diesjährige Sitzung der Stadtverordneten, bei der das neugewählte ⅓ Theil eintrat, fand am 4. d. M. statt. An Stelle des ausscheidenden Vorstehers Kaufmann E. F. Grüger wurde der seitherige Protokollführer Redakteur Matzner und als Protokollführer Kaufmann Langer gewählt. Dem scheidenden Vorsteher wurde sowohl vom magistratualischen Kommissarius, Bürgermeister Breier, wie vom neuen Vorsteher für die mehrjährige Thätigkeit der verdiente Dank ausgesprochen. Als eine der wichtigeren Vorlagen muß jene bezeichnet werden, welche die Erweiterung unseres Friedhofes betraf. Die Vergrößerung des gegenwärtigen oder die Anlage eines neuen Begräbnißplatzes war schon längst erwünscht, ist nun aber in Folge der vielen Todesfälle im verflossenen Jahre zur unabweisbaren Nothwendigkeit geworden. Weit über fünf hundert Personen unseres Kirchspiels sind im Jahre 1855 zur ewigen Ruhe bestattet worden. Es ist demnach eine Friedhofsvergößerung von 2 Morgen Terrain beschlossen und das Weitere veranlaßt worden.

△ **Ratibor**, 9. Januar. [Subscriptions-Ball. — Verloosungen zum Besten der Armen. — Preise.] Gestern fand wie alljährlich der Subscriptions-Ball zum Besten verschämter Armen beider Konfessionen im Jaschke'schen Saale statt. Obwohl die Betheiligung von Seiten des Publikums eine ziemlich rege war, so blieb sie doch gegen frühere Jahre zurück. Die an dem Balle Theilnehmenden hatten für den Eintrittspreis von 20 Sgr. pro Person sehr viel Vergnügen; die ganze Gesellschaft gab sich einer ungezwungenen Fröhlichkeit hin, und bis gegen 4 Uhr Morgens wurde flott getanzt. Die Musik wurde von Seiten der oberschlesischen Musikgesellschaft wie gewöhnlich sehr brav exekutirt und dürfte nach Abzug der nicht ganz unbedeutenden Kosten dem Komite ein Ueberschuß von einigen vierzig Thalern zur Vertheilung bleiben, was freilich im Verhältniß zur Menge, die hiermit bedacht werden soll, eine nur sehr geringe Summe ist. Um die sehr in Anspruch genommenen und daher sehr erschöpften Kassen des Vinzentius- und Frauen-Vereins wieder zu stärken, veranstalten beide Vereine im Laufe des künftigen Monats Verloosungen weiblicher Arbeiten, und trifft man auch da Klagen, daß der Absatz der Loose kein so bedeutender sei wie in den früheren Jahren, obwohl für resp. 1 und 5 Sgr. ganz niedliche Sachen zu gewinnen sind. — Mit den Preisen will es sich nicht bessern. In diesem Monat geben unsere Bäcker nach den Selbsttaxen für 6 Pf. 4¼ bis 6 Loth Semmel; erste Sorte Brodt für 2 Sgr. 30 Loth bis 1 Pfund 6 Loth; Mittelbrodt für 2 Sgr. 1 Pfd. 4 Lth. bis 1 Pfd. 21 Lth. Auch die Fleischpreise bleiben dieselben: das Pfund Rindfleisch kostet 3—3½ Sgr., Schweinefleisch mit Speck 6 Sgr., abgelöst 5—5½ Sgr., Schöpsenfleisch 3½ Sgr., Kalbfleisch 2½—3½ Sgr.

Jauer, 9. Januar. [Industrielle Bestrebungen in der Gegend von Jauer.] Ueber die von Laien bezweifelte Mächtigkeit der hennersdorfer Braunkohlen-Lager gehen uns nähere beweisende Details von Technikern zu. Bei der Annahme von einer durchschnittlichen Kohlenmächtigkeit von 2 Lachtern, ergiebt sich allein auf die Minnagrube eine anstehende Kohlenmasse von c. 480,000 Kubiklachtern, was nach der Erfahrung c. 24 Millionen Tonnen auf diesem Felde zur Entnahme entspricht. Die Kohlenförderung und Wasserhaltung sollen durch 2 Dampfmaschinen geschehen, wodurch ein Förderquantum von 700 Tonnen pro Tag, 24 Kubikfuß Wasserzuflüsse pro Minute und 35 Lachter Hebungsteufe berücksichtigt ist. Dem Braunkohlenbergwerk kommt kaufmännisch keineswegs nur die günstige nahe Entfernung (1¼ bis 2 Meilen) von Jauer, Liegnitz, Goldberg zu Gute; besonders wichtig erscheint außerdem, daß diese volkreiche Gegend holzarm ist, mehrere Kalköfen und 12 Fabriken besitzt, welche durch Dampfmaschinen betrieben werden, endlich auch große Brennereien enthält, die die Braunkohle begehren, da diese den Kessel weniger angreift und zum Düngen wohlgeeignete Asche hinterläßt. Uebrigens sind Versuche angeordnet, um die resp. Brauchbarkeit für Lokomotiven zu prüfen. Wenn der waldenburger Steinkohle eine großartige Zukunft für entfernte Gegenden, namentlich nach der Lausitz, Mark, Reichenberg in Böhmen ꝛc. bevorsteht, so wird die Braunkohle für die nicht unmittelbar von den Eisenbahnen berührten Orte doppelten Nutzen gewähren, da die Kosten der Steinkohlen bei kurzen Versendungen selbstredend verhältnißmäßig theurer kommen, als bei sehr weiten.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der hiesigen evangelischen Hauptkirche wurden 253 Paare aufgeboten. Es sind geboren worden 691 Kinder (373 männliche, 318 weibliche, darunter 75 uneheliche). Gestorben sind 570 Personen. In der katholischen Pfarrgemeinde wurden 50 Kinder geboren, 5 Paare getraut, es sind gestorben 38.

△ Lauban. Nächsten Montag wird im Gewerbeverein Hr. Oberlehrer Faber einen Vortrag über Elektro-Magnetismus, Herr Kreisrichter Stelzer über das Herbergswesen der Gesellen und Herr Lehrer Lummelt über „das Wasser" halten; auch soll Beschluß über die Feier des 16jährigen Stiftungsfestes gefaßt werden,

Grünberg. Bei dem hiesigen Kreisfonds der Allgem. Landesstiftung zur Unterstützung vaterländischer Veteranen und invalider Krieger betrug im vorigen Jahre die Einnahme 589 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf., die Ausgabe 584 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., wonach ein Bestand von 4 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. blieb.

Feuilleton.

Literarische Jahresschau. [6. Romane.] (Fortsetzung.) Wir haben jetzt die Bücher von zwei Schriftstellern zu nennen, die längst als die Vertreter einer solchen wahrhaft gesunden Lebensanschauung und künstlerisch realistischen Darstellung epochemachend in der deutschen Literatur sich bewährt haben. Zwar hat die öffentliche Meinung den Ruhm solcher Wirksamkeit nur dem Einen von Beiden, Berthold Auerbach, allgemein zuerkannt; nicht geringeres Verdienst aber scheint uns schon seit zehn Jahren vorher Wilibald Alexis sich darin erworben zu haben. Beiden Dichtern kommt der Ruhm zu, zuerst aus einer kränkelnden, auflösenden Zeit, aus den Entartungen und Verbildungen der Romantik ihre Blicke dahin gewandt zu haben, wo sie einen Schatz reichen, gesunden Lebens fanden, der Eine in das aussterbende Bauernthum unserer Tage, der Andere in das bereits verschwundene Ritter- und Bürgerthum der alten Zeit.

Mit Recht verdient W. Alexis den Namen des preußischen W. Scott. Wenn der vorzügliche Reiz dieses britischen Dichters in der romantischen Wehmuth liegt über den Untergang einer Zeit, die durch das eigenthümliche Ineinandergreifen von Selbstgefühl und Unterordnung die schönsten Blüthen des Lebens und der Poesie erschlossen, so finden wir statt dessen in Alexis den Vorzug des charaktervollen Strebens, einer Zeit, in welcher das Selbstgefühl fast nur als Hochmuth oder Ironie, die Unterordnung als Bornirtheit oder Heuchelei auftritt, das Bild der alten derben Kraft und Offenheit entgegenzuhalten. In seinem vorletzten Buche: „Vor fünfzig Jahren, oder: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" (5 Bde. Berlin, Barthol, 1852), konnten die Freunde des Dichters den Verfasser von „Cabanis", „Roland von Berlin" u. s. w. kaum wieder erkennen; so sehr war in dieser Schilderung der preußischen und berliner Verhältnisse vor der Schlacht bei Jena der sonst so behagliche Humor zur kalten Ironie, die charakterisirende Schärfe zur bittern Satyre geworden. Dem zum Gegensatz schildert Alexis in seinem neuesten, eine Fortsetzung des vorigen vertretenden Buche: „Isegrimm" (3 Bde. 1854), wenn auch nicht die Zeit der völligen Erhebung und Befreiung, doch die Zeit jener tiefsten Schmach und Erniedrigung, die als Buße jener Corruption hereinbrach, die Jahre der innern Wiedergeburt und sittlichen Aufraffung, durch welche die Elemente jener größten, schönsten That des deutschen Volksgeistes erzeugt wurden. Wenn es in der Schilderung jenes vorletzten Buches, das wir vor zwei Jahren in dieser Zeitung ausführlich besprachen, so ganz an allem Erfreuenden und Erbauenden fehlt, so giebt uns der Dichter hier zunächst in seinem Helden, dem märkischen Rittergutsbesitzer Wolfr. Quaritz, einen markigen, felsenfesten, von keiner Corruption angenagten Charakter, der, ein Denkmal des alten Souverainetätsbewußtseins, ehrfurchtgebietend wie der Ruinenthurm vom festen Schlosse seiner Ahnen aus dem Mittelalter in die neue Zeit hereinragt. Wenngleich uns mit unserem humanistischen Bewußtsein von der Gleichberechtigung der Menschen dieser unbeugsame Geist der Standessonderung nicht richtig erscheinen kann, so ist uns doch erhebend an ihm jene in sich fertige, Unterordnung und Selbstgefühl vereinigende Lebensanschauung und jener den Mittelpunkt in sich findende, der Welt felsenfest entgegentrotzende Charakter, wie sie, einmal eingebüßt, durch keine Reflexion je wieder herzustellen sind und uns allen als Vorbilder einer neu zu erlangenden Einheit und Abgeschlossenheit dastehen.

Von Berthold Auerbach haben wir, da wir seinen „Diethelm von Buchenberg" vor zwei Jahren bereits besprachen, diesmal als Novität den vierten Band seiner „Schwarzwälder Dorfgeschichten" zu nennen. Auch hier, wie im vorletzten, ist Auerbach nicht mehr blos der anmuthige Idyllenerzähler von belletristischer Beschönigung und gelegentlichen tendenziösen Nebenbemerkungen; die großen Thatsachen des realen Lebens und die unabweisbaren Conflicte der geschichtlichen Gegenwart haben sich auch bei ihm unmittelbar in den Vordergrund gedrängt. Dadurch als eine der hervorragendsten der Auerbach'schen Erzählungen, tritt uns in diesem Bande der „Lehnhold" entgegen. Die Lebensfrage des alten, eigentlichsten Bauernstandes bildet den Conflict dieser Tragödie, die Frage nach der Theilbarkeit der ursprünglich untheilbar erblichen Bauernhöfe. Dieser alte „Furchenbauer", der sich entgegenstemmt gegen das Alles gleichmachende Gesetz, das dem Leben der Nation die Wirbel seiner Kraft zu zerschneiden droht, indem es auch den Boden der mütterlichen Erde dem Geiste der Industrie und Speculation preis giebt, ist die bedeutendste Schöpfung der Auerbach'schen Muse, ist das historische Denkmal des letzten Bauern, der vielleicht in unsern Tagen schon einzig der Erinnerung angehört. — Die übrigen Erzählungen dieses Bandes zeigen ebenfalls in gewisser Hinsicht einen Fortschritt in der Darstellung, da sie nicht mehr mühsam aus einzelnen aufgesammelten Zügen mosaikartig zusammengesetzt sind, sondern in freiem Schwunge der Phantasie Charaktere und Handlung in einander entfalten. Wenn uns an „Erdmuthe" der Schluß als lustspielartig ein wenig stört, so spricht uns „Hopfen und Gerste" in seiner anmuthigen Mischung von Humor und Moral um so mehr an. „Ein eigen Haus" endlich läßt uns wieder einmal in erschütternder Weise einen so recht tiefen Blick in das Ringen des armen Volkes thun und gehört zu dem Eigenthümlichsten, was der Dichter geschrieben hat.

Und nun zu dem literarischen Ereigniß dieses Jahres, zu Gustav Freytag's „Soll und Haben, Roman in drei Bänden" (Leipzig, Hirzel, bereits in dritter Auflage erschienen). Wir können nicht sagen, daß der Beifall, den dieses Buch im Publikum gefunden, ein unverdienter sei oder uns überhaupt in Erstaunen setze. Das Buch hat vor fast allen deutschen Romanen zwei Vorzüge voraus, die in der That nicht gering anzuschlagen sind. Diese Vorzüge liegen einmal in der Tendenz, das anderemal in der Ausführung.

Nicht nur unsere klassische Literatur, worauf wir oben bereits hindeuteten, war den bestehenden Zuständen entfremdet, nach ihr entwickelte sich, vorzüglich auf dem Felde des Romanes, ein allgemeiner gegen die vorhandene Gesellschaft oppositionell und revolutionär ankämpfender Geist. In den Romanen Göthe's war es bald das persönliche Gefühl des Einzelnen, wie im „Werther", bald das mysteriöse Fatum menschlicher Leidenschaft, wie in den „Wahlverwandtschaften," bald die Reflexion über sociale Verhältnisse wie im „Meister", was die geltende Sitte und Ordnung in Frage stellte. In den Ritter- und Räuberromanen à la Rinaldo Rinaldini empörte sich offen der Unsinn eines phantastischen Heldenthumes gegen die Prosa der ehrlichen Leute. Die ideale Sehnsucht der Helden und Heldinnen Jean Paul's, wie die romantischen Kapricen in Tieck's Freunde und Freundinnen der Literatur fanden in der trivialen Wirklichkeit kein Genüge, von den Extravaganzen Ardinghello's und Lucinde's gar nicht zu sprechen. Die Literatur der dreißiger Jahre bildete das, was hier persönlicher Widerstand gegen die Gesellschaft war, gleichsam zur organisirten Verschwörung aus; die vom Drang der Umstände erzwungene Selbsthilfe des Einzelnen machte sie zur allgemeinen offenen Revolution. Immermann's „Münchhausen" schon machte Reaktion gegen diese dilettantenhafte emporarische Tendenz; sein Hofbauer ist dem gegenüber die Gestaltung eines energischen, in seiner Stabilität berechtigten Lebens. Wie gleich ihm Wilibald Alexis und Berthold Auerbach, bei sonst aufrichtigst liberaler Gesinnung, als Schriftsteller der Restauration zu nennen sind, haben wir bereits erwähnt; Jeremias Gotthelf als offenster, oft burlesker Reaktionär ist neben ihnen nicht zu vergessen. Auch Gutzkow's „Ritter vom Geist" sind nicht mehr ein Roman der Revolution, der subjektiven Tendenz; sie haben in ihrer ganzen Haltung das Bewußtsein ausgesprochen, wie in der heutigen Gesellschaft der Entscheidungspunkt der großen Schicksalsfragen nicht mehr im Leben und in den Thaten des Einzelnen, auch nicht mehr im Verhältniß des Einzelnen zum Einzelnen liegt, sondern in dem Verhältniß der Stände zu den Ständen; nicht Personen, sondern Massen, durch Interessen gebunden; Nationen im Kleinen, über und untereinander gelagert, stehen sich gegenüber. Der Kampf dieser Frage nach dem „Nebeneinander" (wie Gutzkow so fein treffend in der Vorrede sagt), nach der Ordnung der Gesellschaft, der Organisation der Stände, welche die Garantie gegenseitiger Sicherheit und Stütze geben, — das ist das große Interesse der Gegenwart. Dieses Bedürfniß klar ausgesprochen zu haben, ist die große Bedeutung des Gutzkow'schen Buches; ob es zugleich die Lösung gegeben, läßt sich bezweifeln, da es seine Aufgabe zu groß und umfassend nahm. „Kein Abschnitt des Lebens, sondern der ganze runde, volle Kreis!" sagt die erwähnte Einleitung.

(Schluß folgt.)

Frankfurt, 4. Januar. Schlosser's „Weltgeschichte für das deutsche Volk", zu deren Herausgabe sich der berühmte Historiker mit seinem frühern Schüler G. L. Kriegk verband, ist nun endlich ihrer Vollendung nahe gerückt. Die Schlußlieferung derselben wird nebst einem Hauptregister über sämmtliche Theile in der Kürze erscheinen. Auf den Werth und die Bedeutung dieses großen Nationalwerks, wovon dem Vernehmen nach auch eine englische und französische Bearbeitung vorbereitet sein soll, brauchen wir keinen Gebildeten besonders aufmerksam zu machen. Auch hat das Publikum seine Theilnahme an dem Unternehmen in erfreulicher Weise bethätigt. Wie wir aus einem uns zur Hand gekommenen Circularschreiben der Verleger ersehen, zählt die Schlosser'sche Weltgeschichte über 14000 Subskribenten, und sicherlich wird sie in ihrer vollendeten Gestalt noch größere Verbreitung gewinnen. Von besonderem Interesse ist übrigens eine dem erwähnten Circularschreiben beigefügte Uebersicht der Orte, an welchen die meisten Exemplare dieses Geschichtswerkes bisher abgesetzt wurden. Wenn auch die mehr oder minder starke Verbreitung eines solchen Buches zum großen Theil von der Thätigkeit der einzelnen Buchhändler abhängig sein mag, so liefert sie doch zugleich einen gewissen Gradmesser für den Bildungsstand und fordert zu eigenthümchen Vergleichungen und Schlüssen heraus. So haben wir mit einiger Verwunderung wahrgenommen, daß sich in preußischen Städten die auf besondere Intelligenz Anspruch machen, wie Frankfurt a. d. O., Erfurt, Potsdam, nicht 25 Subskribenten der Schlosserschen Weltgeschichte finden lassen, während dagegen das kleine Leobschütz und Dortmund wiederum 75 Subskribenten aufzuweisen haben. In Wien finden wir 630 Subskribenten, in der preußischen Hauptstadt nur 490, in Leipzig 475, in Hamburg 310, in Lemberg 75, in Newyork und Dresden die gleiche Zahl, in Riga 120, in Wiesbaden 325, in unserer Stadt jedoch die meisten, nämlich 850 Subskribenten.

(O. P. A. Z.)

Die königl. Hoftheater-Intendanz in München veröffentlicht eine Uebersicht über die im königlichen Hof- und Nationaltheater daselbst vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1855 gegebenen Vorstellungen, deren Gesammtzahl 241 betrug, von denen im Abonnement 227 und mit aufgehobenem Abonnement 14 gegeben wurden. Im Repertoire verhält sich die Gesammtzahl so, daß 172 Schauspiele und Possen, 97 Opern und Singspiele, 29 Ballets und Divertissements und 3 Konzerte gegeben wurden, unter welcher Zahl wieder 105 verschiedene Schauspiele und Possen, 39 verschiedene Opern und Singspiele und 9 verschiedene Ballets enthalten sind. Im Schauspiel fanden in 20 Nummern erste Aufführungen statt, in der Oper 3 und im Ballet 1. Neu einstudirt und in Scene gesetzt waren 6 Nummern.

[Eigenthümliches Weih-Geschenk.] Ein französischer Priester schreibt aus der Krim unter Anderem: Am 8. Dezember beschlossen unsere verwundeten Krieger, zum Danke für die Erhaltung ihres Lebens, der Madonna in der Feldkapelle ein Weihgeschenk darzubringen. Sie legten zu diesem Zwecke alle die Kugeln, die man aus ihren Wunden gezogen, zusammen, und ließen aus diesem Blei ein Herz gießen, auf dem sich die Namen sämmtlicher frommen Spender befinden. Dieses bleierne Herz ward in der Kapelle unter einer angemessenen Feierlichkeit niedergelegt.

[Ein Konzert ohne Entree.] Ein pariser Blatt erzählt folgende kleine Geschichte, die Jenny Lind kürzlich bei ihrer letzten Durchreise durch Calais nach England, wo sie jetzt neue Triumphe sammelt, erlebt haben soll: „Einige Gesangsliebhaber wollten sich um jeden Preis den Genuß verschaffen, die berühmte Sängerin zu hören, und erreichten ihren Zweck auf folgende Weise: Drei anständig gekleidete Herren von würdigem Aussehen begaben sich in ihr Hotel und drangen trotz der Consigne bis in ihre Wohnung. „Wollen Sie uns Ihren Paß zeigen?" redeten sie die erstaunte Sängerin an. „Warum das?" fragte diese. „Madame, es thut uns leid; aber wir haben die Anzeige, daß eine Frau, ihre Aehnlichkeit mit der berühmten Sängerin mißbrauchend, in deren Namen reist und sich manchen Streich erlaubte." Jenny Lind zeigt ihren Paß, die Herren untersuchen ihn genau und finden, daß derselbe unecht sei. Der französischen Polizei mit Recht Alles zumuthend, bekam die Sängerin wirklich Angst und betheuerte, daß sie die leibhaftige Lind wäre. „Es giebt ein einfaches Mittel, uns zu überzeugen", erwiderten die Herren. „Sie dürfen nur Etwas singen." Jenny Lind wies diese Zumuthung entrüstet zurück. „Ah, Sie brauchen Ausflüchte! Unser Verdacht war also gegründet!" Jenny Lind wußte sich nicht anders zu helfen und sang. „Vorzüglich, vortrefflich, sublim!" riefen die begeisterten Zuhörer und auch aus dem Nebenzimmer erscholl lebhafter Beifall. Die berühmte Künstlerin erkannte jetzt ihren Irrthum und die Falle, in die sie gegangen war. Der Enthusiasmus, den sie erregte, war aber so groß, man erflehte ihre Verzeihung mit so viel Demuth und Reue, daß Jenny Lind gute Miene zum bösen Spiele machte, und die Schelme sich, ihres Sieges froh, wieder entfernen konnten."

G [Zur Geschichte der europäischen Höfe. **Die Heirath des Markgrafen Carl von Brandenburg mit der Markgräfin Catharina von Balbiano. Von J. F. Neigebaur. Breslau. Verlag von Joh. Urban Kern. 1856.**] Der dritte Sohn aus der zweiten Ehe unsers großen Kurfürsten, Markgraf Carl Philipp von Brandenburg, befehligte 1695 das brandenburgische Kontingent in Piemont und vermählte sich auf folgende Weise mit der verwittweten Gräfin Salmour, gebornen Markgräfin Catharina Balbiano. Auf einem unfern von Turin belegenen herzoglichen Jagdschloß veranstaltete der Markgraf am 29. Mai 1695 ein Mittagsmahl; die Gräfin Salmour beschied den Ortspfarrer auf das Schloß und vor demselben erklärte sowohl sie als auch der Prinz in Gegenwart zweier Zeugen, daß sie beide gegenseitig in ihre Vermählung willigten und sich von nun an als wirklich und giltig getraute Ehegatten ansähen. Der Geistliche bestritt dies damit, daß er weder der Ortspfarrer der Braut noch der des Bräutigams wäre.

Nach drei Tagen, während welcher Markgraf und Markgräfin wie Ehegatten zusammen gelebt hatten, wurde dies Bündniß seitens des Herzogs von Savoyen durch einen Staatsstreich getrennt. Die junge Frau wurde gewaltsam aus den Armen des Markgrafen gerissen und nach dem Kloster zum heiligen Kreuz in Turin gebracht. Aber auch getrennt suchten die Liebenden ihrem Bündniß, welches allerdings als nicht vor dem Ortspfarrer geschlossen, bedenklich erschien, dadurch die nöthige kirchliche Weihe zu geben, daß der Prinz einen Bevollmächtigten ernannte und demselben die Befugniß ertheilte, in seinem Namen vor dem Pfarrer der Braut die Erklärung der Ehe zu wiederholen. Eine gleiche Vollmacht ertheilte die Markgräfin und beide Bevollmächtigte traten am 24. Juni 1695 mit zwei Zeugen vor den Altar, während der Pfarrer die Messe celebrirte. Als letzterer sich zu der Gemeinde wandte mit den Worten: orate fratres! traten die Bevollmächtigten vor und sprachen: Wir erklären für unsre Machtgeber, daß wir uns heirathen. Hierauf legten sie ihre Vollmachten auf den Altar nieder. Der Priester ergriff die Papiere und warf sie zu Boden, allein man hob sie wieder auf und legte sie zum zweitenmal auf den Altar, wo man sie nun ruhig liegen ließ.

Die Liebenden kamen aber nicht wieder zusammen; der Prinz starb noch in demselben Jahre an einem bösartigen Fieber in St. Germano und es blieb nun der Wittwe anheimgestellt, die nöthigen Maßregeln fortzusetzen, um durch dieselben bei dem regierenden Bruder ihres Gemahls, bei dem deutschen Kaiser und bei dem Papst die Anerkennung der Giltigkeit ihres Ehebündnisses zu erlangen. In wie weit ihr dies gelungen ist, entwickelt die vorliegende Schrift näher und selbstverständlich kommen dabei die interessantesten Bestimmungen des kanonischen Eherechts und deren Auslegung zur Sprache. Dem unermüdlich thätigen Verfasser standen Quellen zu Gebote, die in Deutschland schwer zu beschaffen sind und hat sich derselbe das Verdienst erworben, auf manche Punkte aufmerksam zu machen, die für die Beurtheilung der Rechtsbeständigkeit in neuerer Zeit eingegangener Verbindungen dieser oder ähnlicher Art von großem Interesse sind, weshalb die Schrift nicht blos für Juristen sondern auch für einen größeren Kreis Bedeutung erhält. — Raum und Zweck dieser Zeitung versagen eine nähere Besprechung, diese gehört an einen andern Ort; wir bemerken nur noch, daß der Herr Verleger das Büchlein auf das Beste ausgestattet hat.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

P. C. [Statistik der preußischen Schwurgerichte. V.] Die Statistik der preußischen Schwurgerichte bringt am Schlusse ihrer Darlegungen eine Vergleichung der Resultate der schwurgerichtlichen Untersuchungen in Preußen mit denen in andern Ländern. Wie aus derselben hervorgeht, kamen nach dem Generalbericht der Justizverwaltung in Frankreich während des Jahres 1853 auf 7317 vor den Schwurgerichten Angeklagte 2025 oder 28 pCt. Freigesprochene. Von den übrigen Angeklagten wurden 2626, also 36 pCt. zu Leibes- und Ehrenstrafen, und 2666, d. h. ebenfalls 36 pCt. zu korrektionellen Strafen verurtheilt. Im Jahre 1852 zählte man auf 1000 Angeklagte im Durchschnitt 311 oder 31 pCt. Freisprechungen; im Jahre 1851 deren 333 oder 33 pCt. Nach den Worten des oben erwähnten Generalberichts waren die Verhältnisse in den Jahren 1848—50 viel beklagenswerther, denn die Zahl der Freisprechungen belief sich auf resp. 414, 397 und 374 auf je 1000 Angeklagte. Besonders in Folge des Gesetzes vom 4. Juni 1853, betreffend die Bildung der Schwurgerichte, hat sich die Zahl der Freisprechungen im Jahre 1854 auf 25 pCt. vermindert. Der französische Bericht giebt ferner Vergleichungen in Bezug auf einzelne Verbrechen. Auch in Frankreich kamen bei den Diebstählen die wenigsten Freisprechungen vor, indessen doch mehr als in Preußen. Während in letzterem Lande das Verhältniß zu den Anklagen sich auf 3—7 pCt. stellte, ergab sich dasselbe in Frankreich auf 7—17 pCt. In weiterer Reihe erfolgten die wenigsten Freisprechungen beim Morde mit 17 pCt., bei Mißhandlungen gegen Ascendenten mit 22 pCt., Hausdiebstählen mit 24 pCt. und Todtschlag mit 25 pCt. Der größte Theil der Freisprechungen fand sich dagegen bei den Verbrechen der Erpressung mit 69 pCt., des Meineides und des betrüglichen Bankerutts mit 53 pCt, der Abtreibung der Leibesfrucht mit 48 pCt., des Aufruhrs und der schweren Körperverletzung mit 46 pCt., der Urkundenfälschung mit 44 pCt. und der Brandstiftung mit 43 pCt. In England zeugte das Verhältniß der Freigesprochenen zu den Beschuldigten von einer strengeren Justizpflege. Seit 7 Jahren war die Zahl der Freisprechungen in einer allmäligen Abnahme begriffen. Dieselbe belief sich im Jahre 1846 auf 27,6 pCt., im Jahre 1847 auf 25,1 pCt., im Jahre 1848 auf 24,4 pCt., im Jahre 1849 auf 24,4 pCt., im Jahre 1850 auf 23,2 pCt., im Jahre 1851 auf 22,7 pCt., im Jahre 1852 auf 22,4 pCt., im Jahre 1853 wurden von 27,057 Personen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 17 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 11. Januar 1856.

(Fortsetzung.)

20,756 verurtheilt, 6265 freigesprochen und 36 für wahnsinnig erklärt. Die Zahl der Freisprechungen stellte sich also auf etwa 23 pCt. Für Belgien ergeben die statistischen Uebersichten interessante Vergleichungen über die Wirksamkeit der Schwurgerichte in einem Zeitraum von 19 Jahren. Von 100 Angeklagten wurden in den Jahren von 1832—38 durchschnittlich 40 freigesprochen, in den Jahren von 1839—45 deren 32, und in den Jahren von 1846—49 deren 26. Hiernach hat sich die Zahl der Freisprechungen seit 1839 erheblich vermindert. Man schreibt dies Ergebniß hauptsächlich den Wirkungen des Gesetzes vom 15. Mai 1838 über eine veränderte Bildung der Schwurgerichte zu. Auch in Belgien war das Verhältniß bei den verschiedenen Verbrechen ein sehr verschiedenes. Während der Zeit von 1840 bis 1849 kamen bei der Bestechung, so wie bei der Unterschlagung von Staatsgeldern 74 pCt., beim Bankerutt 69 pCt., beim Kindesmord 56 pCt., bei der Brandstiftung 53 pCt., beim Meineid 45 pCt., bei der schweren Körperverletzung 43 pCt., beim Morde 39 pCt., bei der Münzfälschung 39 pCt., bei der Urkundenfälschung 38 pCt., bei Aufruhr und Gewaltthätigkeit gegen Beamte 36 pCt., bei Hausdiebstählen 22 pCt., und bei anderen Diebstählen 20 pCt. Freisprechungen vor. In den baierischen Landestheilen diesseits des Rheins stellte sich das Verhältniß der Freigesprochenen zu den Verurtheilten im Jahre 1851 auf 1 zu 6, im Jahre 1852 auf 1 zu 11, im Jahre 1853 auf 1 zu 9 und im Jahre 1854 auf 1 zu 8; im Durchschnitt kamen also auf 100 Angeklagte 12 Freisprechungen. Anders war es in der Pfalz, wo auf 100 Angeklagte im Durchschnitt 18 Freigesprochene kamen, indem sich hier in den genannten 4 Jahren das Verhältniß von 1 zu resp. 4½, 2⅓, 11½ und 4⅓ ergab. Besonders zahlreich waren diesseits des Rheins die Freisprechungen bei der Brandlegung, wo von 129 Angeklagten 26, und bei den Preßvergehen, wo in den 4 Jahren von resp. 16 Angeklagten 13, von 17 deren 11, von 17 deren 14 und von 19 deren 17 freigesprochen wurden. In Hannover, wo im Jahre 1852 von allen wegen Diebstahls Angeklagten 56 pCt. und im Jahre 1853 deren 54 pCt. vor den Schwurgerichten standen, verhielten sich die Freisprechungen beim Diebstahl zu den Verurtheilungen im Jahre 1852 wie 1 zu 15, im Jahre 1853 wie 1 zu 9; die Freisprechungen bei sonstigen Verbrechen im Jahre 1852 wie 1 zu 2,9 und im Jahre 1853 wie 1 zu 1,8; die Freisprechungen zu den Verurtheilungen überhaupt im Jahre 1852 wie 1 zu 5,8 und im Jahre 1853 wie 1 zu 3,7. Vergleichen wir mit diesen Uebersichten die bei den preußischen Schwurgerichten gewonnenen Resultate, so ergiebt sich, daß die 18 pCt. Freisprechungen, welche im Jahre 1854 in Preußen erfolgten, unter dem Verhältniß der Freisprechungen in den meisten übrigen Ländern blieben. Namentlich in Frankreich, Belgien und England erfolgten viel mehr Freisprechungen. Gleichmäßig in allen Ländern kamen bei den Diebstählen die meisten, bei der Brandstiftung wegen des nicht selten schwierigen Beweises der Thäterschaft die wenigsten Verurtheilungen vor. Bemerkenswerth ist schließlich noch die Thatsache, daß im Verhältniß zu der Zeit, wo das Urtheil in Strafsachen auf Grund des schriftlichen Verfahrens gesprochen wurde, die Zahl der jetzigen Freisprechungen in Preußen erheblich geringer ist. Während gegenwärtig auf 100 Angeklagte bei den Schwurgerichten 82 Verurtheilte und 18 Freigesprochene kamen, wurden bei den wirklichen Kriminal-Untersuchungen in den Landestheilen, wo die Kriminal-Ordnung vom 11. Dezember 1805 zur Anwendung kam, im Jahre 1839 nur 66,9 pCt. verurtheilt, während 17,3 pCt. vorläufig freigesprochen und 15,8 pCt. ganz freigesprochen oder begnadigt wurden. Im Jahre 1840 belief sich die Zahl der Verurtheilten auf 63,4 pCt. und im Jahre 1841 auf 66,2 pCt.

P. C. Bei Erlaß der Verordnung vom 30. Juli 1853, betreffend die exekutivische Beitreibung der direkten und indirekten Steuern in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie, wurde die Anwendung derselben auf Neu-Vorpommern und Rügen ausgeschlossen, weil die für diesen Landestheil geltende abweichende Gesetzgebung auch in Bezug auf die bezeichnete Angelegenheit den Erlaß eines besonderen Gesetzes erfordert. Da ein solches jedoch als ein dringendes Bedürfniß für jenen Landestheil sich darstellt, so ist, nach vorgängiger Aeußerung der Regierung zu Stralsund und des Appellationsgerichts zu Greifswald, im Justizministerium ein Entwurf ausgearbeitet worden, welcher, unter Zugrundelegung der Verordnung vom 30. Juli 1853, das betreffende Verfahren mit Rücksicht auf die Verfassung des neuvorpommerschen Landesgebiets regelt. Das Staatsministerium ist ermächtigt worden, diesen Entwurf dem jetzt versammelten Landtage zur Berathung vorzulegen.

Wenn sich mehrere Personen zusammenrotten und bewegliche oder unbewegliche Sachen eines Andern plündern, verwüsten oder zerstören, so sollen dieselben nach § 284 des Strafgesetzbuchs mit Zuchthaus bis zu fünfzehn Jahren bestraft werden. Dieser Paragraph soll nach dem kürzlich in einer Untersuchungssache erfolgten Ausspruche des königlichen Ober-Tribunals auch dann Anwendung finden, wenn von mehreren Zusammengerotteten auch nur einer im Beisein der Uebrigen die erwähnten Handlungen vorgenommen hat.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

P. C. Durch eine königl. schwedische Verordnung vom 19. Dezember v. J. sind verschiedene nach der bisherigen Zollgesetzgebung jenes Landes dem Ein- und Ausfuhrhandel von Eisen entgegenstehende wesentliche Beschränkungen aufgehoben worden. Es soll nämlich vom 1. Januar d. J. ab die Einfuhr von Klump- und Ballast-Eisen gegen eine Abgabe von 1 Reichsthaler Banko pro Schiffspfund Stapelstadtgewicht gestattet sein. Gegen dieselbe Abgabe ist auch die Ausfuhr gewisser Sorten Gußeisen, als Klump- und Ballast-Eisen, Kanonenstücke und Mörser, letztere ungestempelt und ungebohrt, Eisenplatten im Gewicht von mehr als ein Schiffspfund und anderthalb Zoll Dicke, von jetzt ab erlaubt. Geschmiedetes oder gewalztes Stangen- und Platt-Eisen von ⅜ Zoll-Stärke und darüber, bei einer Breite von nicht über 12 Zoll, darf künftighin zollfrei ausgeführt werden.

Nach dem neuen spanischen Tarif der Sanitäts-Abgaben vom 11. Dezember v. J. haben Fahrzeuge, welche einen spanischen Hafen anlaufen, folgende Abgaben zu entrichten: Küstenfahrer von mehr als 20 Tonnen Gehalt 25 Centimes (etwa ½ Sgr.) per Tonne; Schiffe aus Häfen des Mittelmeeres einschließlich der afrikan. Küste bis zum Parallelkreis der canarischen Inseln, sowie Schiffe aus europäischen Häfen überhaupt 50 Centimes (1 Sgr.) alle übrigen 1 Real (2 Sgr.) pro Tonne. Außerdem haben alle Schiffe 25 Centimes pro Tonne für jeden Tag der Zeit zu zahlen, welche sie in Quarantäne zubringen müssen.

Berlin, 9. Januar. [Börsen-Korrespondenz.] Wir müssen heut abermals der Erscheinung gedenken, daß in den Zeiten, wenn die guten schweren Papiere unverkäuflich werden, sich die Spekulation plötzlich wieder auf die leichten und im Course schon niedrig stehenden Sachen wirft, einerseits weil diese Spekulationen weniger baare Geldmittel erfordern, und alsdann auch, weil eben in Folge des sehr niedrigen Coursstandes ein noch weiteres Fallen kaum denkbar ist. So wurden z. B. Nordbahn entschieden gesucht und hoben sich im Laufe des Geschäfts von 54¼ auf ⅝. Mecklenburger wurden zwar etwas vernachlässigt und unter dem Eindruck einer angeblichen abermaligen Mindereinnahme wesentlich gedrückt; wir möchten doch aber glauben, daß gerade für diese Bahn im Augenblick Gründe zu einer reelen Besserung vorhanden sind, daß wir uns von dem Glauben nicht lossagen können, wie der Cours von circa 51 für ein Papier, dessen Dividendenscheine schon jetzt willig mit 2 % genommen werden, ein ungebührlich niedriger sei, namentlich wenn man ihn mit dem Course anderer ähnlicher Papiere zusammenhält. Auch Oderberger waren heute mannigfach gesucht und hoben sich in beiden Emissionen im Laufe des Geschäfts um 1 %. Noch günstiger stellte sich das Verhältniß bei alten Freiburgern, die von 130 auf 132 gingen. Von den österreichischen Fonds waren heute Staatsbahn-Aktien besonders stark gesucht und von 118 bis 118½ bezahlt, während für deren Prioritäten nicht über 265 bewilligt wurde. Oesterreichische Loose waren stark offerirt und schwer verkäuflich. In London eröffneten die Consols mit 86⅞, gingen aber in Folge von Verkäufen bis 86½ zurück. Aus Newyork wurde der Cours auf London vom 27. Dezember mit 8¼—9 gemeldet, also weichend, und folglich deprimirend für die Hoffnungen auf californisches Gold. In Amsterdam waren für auswärtige Rechnung spanische Papiere begehrt: 1 % zu $21\frac{7}{16}$, 3 % $34\frac{9}{16}$. Die nämliche Erscheinung zeigte sich in Hamburg, wo 1 % zu 20⅜—½, 3 % zu 32½—$\frac{9}{16}$ in großen Posten umgesetzt wurden, überhaupt war dort die Börse belebter und Geld reichlicher; lange Diskonten sehr beliebt zu 4½—5 %; Berlin 153½—⅝, lang London 13, 2½, kurz 13, 5¾ bezahlt. In Frankfurt war die Stimmung ebenfalls günstiger, österr. Staatsbahn stieg bis 208½. Wechsel — Berlin, London und Wien höher, Amsterdam niedriger. In Wien wenig Geschäft, Course weichend, Kreditaktien 108¼. Wechsel niedriger. Agio: Gold 14¾, Silber unverändert 10¼.

† **Breslau,** 10. Januar. Bei sehr schwachem Geschäft war die Börse heute in matter Haltung und nur in kleinen Spekulationspapieren Nachfrage. Fonds stark offerirt.

≅ [Produktenmarkt.] Die heutigen Zufuhren von Getreide vom Lande waren nur mittelmäßig, von Bodenlägern stark offerirt, besonders Weizen und Gerste, sowie Roggen in den mittlen und ordinären Qualitäten, doch fehlte es an Kauflust; fürs Gebirge war zwar einige Frage für Roggen und Gerste, aber nur nach den besten, schwersten Qualitäten, und auch für diese Gattungen wollten Käufer die früher bewilligten Preise nicht mehr anlegen; obgleich die heutigen Marktpreise gegen die gestrigen als ganz unverändert anzunehmen sind, so hätte man bei ernstlichen Käufen selbst für schwerste Sorten doch 1—2 Sgr. pro Scheffel billiger ankommen können.

Die Preise waren für beste Gattungen weißen Weizen 156—167 Sgr., guten 142—154 Sgr., mittlen und geringen 106—138 Sgr., besten gelben 145—158 Sgr, mittlen 113—132 Sgr., ord. 85—105—108 Sgr., Brennerweizen 60—80 Sgr. — Roggen 86pfd. 115—117 Sgr., 85pfd. 113—114 Sgr., 84pfd. 110—112 Sgr., 83pfd. 107—109 Sgr., 82pfd. 104—106 Sgr. — Gerste 68—71—76—78—80 Sgr. — Hafer 37—43 Sgr.

Oelsaaten: nur nach gutem Winterraps einiger Begehr, wofür 142 bis 146 Sgr. zu bedingen, Sommerraps und Rübsen 113—120 Sgr. nach Qualität.

Spiritus behauptet eine weichende Tendenz und heute loco 13⅚ Thlr. bezahlt, pr. Januar 14 Thlr.

Kleesaaten waren heute nur spärlich zugeführt, der Begehr aber gut, jedoch nur nach den feinen und feinsten Gattungen, sowohl in roth als weiß; einige Posten ganz feine galizische rothe Saat, die am Markte waren, holten 18⅓ Thlr.; hochfeinste rothe Saat 18¼—½—⅔ Thlr., hochfeine und feine 17½—18—18⅙ Thlr., fein mittle 16⅔—17⅓ Thlr., mittle und ord. 13—14½—15—16⅓ Thlr., weiße hochfeinste 25—26 Thlr., hochfeine und feine 22½—23—23½—½ Thlr., fein mittle 20½—22⅓ Thlr., mittle und ordin. 16—20 Thlr.

Zink behauptet seine Festigkeit, für loco 7 Thlr. zu bedingen, und sind 500 Ctr. mit 6 Thlr. 23 Sgr. ab Kattowitz begeben.

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen und Spiritus sehr flau.

Breslau, 10. Januar. Preise der Butter vom 6. bis 9. Januar.
Beste Butter 26 Rtl. pro Ctr.
Geringere = 23 = = =

Wasserstand.

Breslau, 10. Jan. Oberpegel: 13 F. 6 Z. Unterpegel: 2 F. 11 Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

Berlin, 9. Januar. Wir erfahren aus guter Quelle, daß das Projekt einer Eisenbahnverbindung Oberschlesiens mit Breslau, rechts des Oderstromes, bei Se. Excellenz dem Handelsminister günstig aufgenommen und im Allgemeinen billigend beurtheilt sein soll.

[57] **Holzverkauf.**

Montag den 21. Januar d. J. von Vormittags 9 Uhr ab sollen im hiesigen Gerichts-Kretscham aus der königl. Oberförsterei Kath.-Hammer circa 400 Stück Kiefern-Bau- und Nutzholz aus den Beläufen Deutsch- und Katholisch-Hammer, 20 Stück Buchen- und 10 Stück Eichen-Nutzholz-Enden und 20 Klaftern Buchen-Nutzholz aus dem Belaufe Kath.-Hammer, und außerdem an trocknen Brennhölzern: Kiefern-Knüppel- und Stangen aus sämmtlichen Beläufen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Kathol.-Hammer, den 9. Januar 1856.

Der königliche Oberförster **Wagner.**

---

[58] **Aufforderung.**

Ueber den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Mühlenbaumeisters Gustav Fuckner ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 1. März 1856** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf **den 13. März 1856** Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungszimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Brieg, den 29. Dezember 1855.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Das den Robert Baron v. Lorenz'schen Kindern gehörige, im hiesigen Kreise belegene Rittergut Würben, landschaftlich auf 29,678 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. geschätzt, soll

den 31. Januar 1856 Vorm. 10 Uhr

auf dem hiesigen Kreis-Gerichts-Parteienzimmer Nr. 7 freiwillig subhastirt werden.

Taxe, Hypotheken-Schein und Kaufbedingungen sind in unserer Registratur, Zimmer Nr. 18 einzusehen. [60]

Grottkau, den 9. Oktober 1855.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Sonnabend den 12. Januar d. J. sollen Vormittags von 10 Uhr ab, auf dem Bauplatze des königl. Postgebäudes auf der Katharinen-Straße hierselbst, mehrere aus dem Abbruch gewonnene alte Ziegel, Flachwerke, Oefen, Treppen, Thüren, Fenster, alte Balken u. s. w. öffentlich gegen baare Bezahlung in preuß. Courant und unter Bedingung des sofortigen Fortschaffens von der Baustelle, versteigert werden. [55]

Breslau, den 9. Januar 1856.

Der Baumeister **Milczewski.**

In hiesiger Gemeinde ist der **Kantor- und Schlächter-Posten**, der ein Einkommen von 250 Thlr. jährlich bietet, sofort zu besetzen. Qualificirte Bewerber, die über ihre Fähigkeit und ihren moralischen Lebenswandel genügenden Nachweis liefern können, haben sich bei dem unterzeichneten Vorstande persönlich zu melden. Reisekosten werden nicht ersetzt. [205]

Bogutschütz bei Kattowitz O.-S., 9. Januar.

Der Vorstand der israelit. Gemeinde.

Sohrau O.-S., Sonntag, 13. Januar 1856.

Im Eisnerschen Lokale

Großes Konzert und Ball

von der oberschlesischen Musikgesellschaft. — Anfang 6 Uhr. — Entree an der Kasse 7½ Sgr. Billets à 6 Sgr. sind bei dem Unterzeichneten bis zum Konzerttage 4 Uhr Nachmittags zu haben. [220] **J. Eisner.**

Ein jüdischer geprüfter und konzessionirter **Hauslehrer,** mit den besten Zeugnissen versehen, der neben den Elementar-Gegenständen auch gründlichen Unterricht im Französischen und Hebräischen zu ertheilen vermag, sucht zum 1. Mai d. J. ein anderweitiges Engagement. Gütige Offerten werden sub A. B. C. poste restante fr. Ujest erbeten. [204]

---

[210] **Unterkommen-Gesuch.**

Ein junger, kräftiger, gebildeter Mann, welcher im Rechnen und Schreiben routinirt ist, sucht als Rechnungsführer, Buchhalter, Aufseher oder Portier ein Unterkommen in einem Hotel, Comptoir, Produkten-, Wein- oder Manufaktur-Geschäft. Empfehlung, so wie ein Näheres ertheilen Herr Kaufmann **E. Winkler,** Ritterplatz Nr. 1, und Herr Kaufmann **Rau,** Schuhbrücke Nr. 33.

Von den vielseitig angepriesenen „Schwung-Waschmaschinen" (nicht **schlesische** Waschmaschine) ist eine für den Preis von 5 Thlr. zu haben (jedoch ohne Garantie für deren Brauchbarkeit) bei [214]

E. B. Krüger, Ring Nr. 1.

Ein gebildetes junges Mädchen, welches geübt in Putz und feinen weiblichen Arbeiten ist, wünscht bald und am liebsten auf dem Lande die Erziehung kleinerer Kinder zu übernehmen, oder auch als Gesellschafterin bei einer Dame, und wird mehr auf freundliche Behandlung als auf hohes Gehalt gesehen. Offerten werden unter der Chiffre B. S. poste restante Liegnitz erbeten. [152]

Echter feiner russischer Thee

ist unter Garantie vorzüglicher Güte in verschiedenen Sorten von ¼ Pfd. an, billig zu verkaufen, Tauenzienstraße Nr. 30, nahe der Bahnhofsstraße, par terre links. [329]

Die Errichtung einer besonderen Expedition in Breslau für die [209]

Volks-Zeitung,

Organ für Jedermann aus dem Volke,

Preis vierteljährlich 25 Sgr.,

welche ich in meiner Anzeige in der letzten Nummer der Neuen Oderzeitnng ankündigte, ist leider für jetzt nicht möglich gewesen, da diejenigen, auf deren Unterstützung ich dabei gerechnet, mir dieselbe versagen zu müssen glaubten. Ich muß daher bitten, die Bestellungen auf dem königl. Postamt zu Breslau zu machen, welches vierteljährliche Abonnements zu 25 Sgr. entgegen nehmen wird. Was meine weiteren Bemühungen, den Interessen der breslauer Abonnenten möglichst gerecht zu werden angeht, so werde ich das Betreffende in der Volks-Zeitung s. Z. bekannt machen.

Die Leitartikel des neuen Jahrganges der Volks-Zeitung enthalten Folgendes: **Vom alten Jahr ins neue. — Die praktische und die theoretische Orthodoxie. — Friedens-Rathschläge und Zugeständnisse. — Fehler und Ungerechtigkeit. — Erhabene Hohlheiten. — Die Gefahren, wenn sie nahen. I. II. III.**

Berlin, den 8. Januar 1856. **Franz Duncker.**

Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab befindet sich unser Komtoir vis-à-vis dem früheren Lokal

[434] **Ohlauerstraße Nr. 40.**

J. H. Krantz. J. H. Krantz u. C.

Für Blumenfreunde.

Für 1856 empfiehlt der Unterzeichnete seinen hochgeehrten Kunden und jedem Blumenfreunde die neuesten und schönsten Erzeugnisse seiner Sommer-Levkojen zu nachstehenden Preisen: 30 Sorten für 1 Thlr.; 60 Sorten für 2 Thlr.; 80 Sorten für 3 Thlr., 100 Sorten für 4 Thlr. à Prise 150 Korn; extra Mischung der schönsten Sorten à Loth 1 Thlr. 5 Sgr. 20 Sorten neue großblumige Riesenlevk. à Prise 150 Korn 1 Thlr.; in Mischung à Loth 1 Thlr. 15 Sgr. 15 Sorten neue vorzüglichste großbl. frühblühende Zwerg-Pyramidenlevk. 1 Thlr.; desgleichen neue hohe robuste Pyramidenlevk. 1 Thlr. à Prise 150 Korn; in Mischung das ¼-Loth 20 Sgr. — Brillantgelbe neue großbl. Zwerg-Sommerlevk. 150 K. 2 Sgr.; halbenglische 150 Korn 2 Sgr.; robuster Pyr.-Form 150 Korn 4 Sgr.

Zum Herbstflor: Neueste großbl. Kaiser-Levk. in dunkelviolett, rosa, weiß lila und carmoisin 150 Korn 3 Sgr.; carmoisin Zwerg-Kugellevk. 150 Korn 2 Sgr.

Winterlevkoje in roth, weiß, dunkelblau und neuer schwefelgelber 150 Korn 2 Sgr.; letztere separat 150 Korn 3 Sgr.

Lack: Gefüllter violetter Zwerg-Buschlack 100 Korn 3 Sgr.; gefüllter dunkelbrauner Zwerg-Stangenlack 100 Korn 3 Sgr.; extra dunkelbrauner mit 2 Fuß hohen Blumenkolben à 100 Korn 5 Sgr.

Astern: Schön gefüllte Kugel- und Rohr-Astern à Loth 10 Sgr.; desgleichen neuere à Loth 15 Sgr.; neueste französische päonienblüthige Pyr.-Astern à Loth 20 Sgr., dieselben nur in schneeweiß, 150 Korn 2 Sgr.; allerneueste 4—500-blättrige Rosenastern, welche alles bisher Gesehene übertreffen, 100 Korn 2 Sgr., 1000 Korn 20 Sgr.; vorzüglichste gefüllte echte Zwerg-Astern, ½ Fuß hoch, à Loth 1 Thlr., à Prise 1 Sgr.

Zwerg-Rittersporn gefüllt, à Loth 5 Sgr. Hyacintenflor à Loth 6 Sgr., chinesischer à Loth 8 Sgr.

Balsaminen: gefüllte Rosen- und Camelien-Balsaminen, à Loth 20 Sgr., à Prise 2 Sgr.; blaßgelbe Rosen-Balsaminen, 100 Korn 5 Sgr., aurorafarbige 100 Korn 5 Sgr.

Elichrisum dichtgef. monströse in dunkelroth, goldgelb und orange Farbe à Prise 3 Sgr.; **Rhodanten** à Prise 3 Sgr.; vorzüglichste **Chinesen-Nelken** à Prise 2 Sgr.; brennendrothe Bartnelken à Prise 2 Sgr.; **Stiefmütterchen** großbl. echter Qualität à Prise 2 Sgr.; desgleichen wohlriechende in braunen Farben à Prise 4 Sgr.

Phlox Drumondii in allen weißen und rothen Nuancen à Prise 2 Sgr.; gefüllten **Päonien-Mohn** à Loth 5 Sgr., die starke Prise 1 Sgr.; großbl. **Reseda** à Loth 6 Sgr.

Ferner à Prise 2 Sgr.: schönstes buntgestreiftes Löwenmaul, Portulack in mehreren Farben, großbl. Salpiglossen, Centauridium Drumondii, Gpmohrena, Browallien, Petunien, Hahnenkamm, Brcahicme, **Helianthus argophyllus**, weiß, seidenblättrig, vorzugsweise zu Gruppirungen auf Rasenplätzen.

Desgleichen à Prise 1 Sgr.: Allissum, Ericheron, Mimulus, Calliopsis, Lupinen, Amobium, Cacalien, Malopa, hohe und niedere Winde, Vergißmeinnicht, großbl. Gartenprimel in mehr als 100 Sorten, schöngefüllte Aquilegia und Tajetes.

Allervorzüglichste Samennelken im vollkommensten Bau und Zeichnung und zur Hälfte gelb und gelbgrundig erscheinend, 30 Stück 1 Thlr.; 60 Stück 2 Thlr.; 100 Stück 3 Thlr. **Nelken-Samen** ist für dieses Jahr nicht abgebbar.

Geehrte Bestellungen erbitte unter Beifügung des Betrages franko. Die Versendung hat bereits begonnen. Striegau in Schlesien, im Januar 1856. [218]

Gustav Teicher, Kunst- und Handelsgärter.

Die Samenhandlung von Julius Monhaupt

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager in- und ausländischer Oekonomie-Gräser-, Forst- und Garten-Sämereien in echter und frischer Qualität den resp. Consumenten zu geneigter Beachtung. Preis-Verzeichnisse werden in meinem Comptoir gratis verabreicht. Auswärtige erhalten solche auf Verlangen franco zugesendet.

Julius Monhaupt,

158] Breslau, Albrechts-Straße Nr. 8.

---

46. Jahrgang. **Das Preis-Verzeichniß von 1856**

über **Gemüse- und Blumen-Samen,** von **C. Platz u. Sohn in Erfurt,** ist auch dies Jahr wieder zu haben bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21. [215]

Wichtig für Commis etc.

Agenten, Reisenden, Comptoiristen, Detailisten etc. werden günstige Stellungen für ren. Häuser in England per jetzt oder Frühjahr offerirt und wende man sich in frankirten Briefen direct an die Herren **Else & May** in London. [101]

Du Barry's Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina oder

Revalenta arabica,

in Blechdosen zu bekannten Preisen, von Barry du Barry u. Comp. in London.

Engl. Frucht-Bonbons,

Rocks und Drops, das Pfund 16 Sgr.

Diese engl. Frucht-Bonbons zeichnen sich besonders durch einen starken und angenehmen Frucht-Geschmack aus.

Ottonen, die Schachtel 4 Sgr., aus Pflanzen-Gallerten bereitet, gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und Katarrh.

Brüsseler Husten-Tabletten, die Schachtel 4 Sgr.

Schleimlösende Bonbons, das Pfund 12 Sgr.

Mohrrüben-Bonbons, das Pfd. 12 Sgr.

Eibisch-Bonbons, das Pfund 12 Sgr.

Malz-Bonbons, das Pfund 12 Sgr.

Rettig-Bonbons, das Pfund 12 Sgr.

Amerikanischer Brust- u. Hustenzucker das Päckchen 1 Sgr.

Geläuterter Möhrensaft, die Flasche 15, 12½ und 5 Sgr.

Malz-Syrup, die Flasche 5 und 2½ Sgr.

Himbeer- u. Kirsch-Saft in Flaschen zu 10 und 5 Sgr.

offerirt von frischen Sendungen:

[216] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Goepfelt's Hotel

zum **braunen Hirsch** in **Görlitz** empfiehlt sich allen geehrten Reisenden bei reeler Bedienung auf's beste. [151]

Ich zeige hierdurch an, daß ich zur Bequemlichkeit des Publikums bei Herrn **Lochow und Comp.** in Breslau auf der Vorderbleiche Nr. 1 eine Niederlage von allen Fabrikaten meiner Preßdachziegel-Fabriken zu **Ruppersdorf** u. **Schosnitz** errichtet habe.

[468] **Graf Sauerma.**

Für 150 Thlr. können noch zwei Pensionärinnen in einer ebenso geachteten als gebildeten Familie Aufnahme finden, wofür bei steter Aufsicht und wahrhaft mütterlicher Pflege gediegener Unterricht in allen Schulwissenschaften, Zeichnen und Musik gewährt wird. Näheres unter L. N. P. 10. poste rest. franco Breslau. [433]

Pharmaceuten,

der polnischen Sprache kundig, können vom 1. April ab in meinem Geschäft placirt werden.

[223] Apotheker **J. Jagielski** in Posen.

Eine Direktrice,

in feiner Putzarbeit vollkommen geübt, wird für ein bedeutendes Geschäft nach einer schönen Gebirgsstadt Schlesiens gesucht. Meldungen nimmt Hr. **B. Perl** jun., Schweidn.-Straße 53, entgegen. [446]

Ein Apotheker-Gehilfe, in jeder Beziehung empfehlungswerth, wünscht sogleich ein Engagement. [449]

Auskunft gibt Hr. **A. Koch** in Breslau.

Ein junger Mann, der in einer der bedeutendsten Tuchfabriken beschäftigt gewesen, sich besonders der Spinnerei gewidmet hat, und diese gründlich versteht, sucht ein Engagement. Adressen werden unter M. 50 poste rest. Breslau erbeten. [464]

5—6000 Thaler

erste Hypothek, werden auf ein Haus in Breslau gesucht. Offerten werden unter der Chiffre V. poste restante Breslau erbeten. [466]

---

[463] **Zu verkaufen**

ist veränderungshalber ein gut erhaltener Arbeitstisch, dergleichen moderne Kirschbaum- u. Mahagoni-Möbel 2c., Kupferschmiedestraße Nr. 35, im 1 Stock.

---

[219] **Verkauf.**

Den 8. Februar d. J. um 11 Uhr VM., soll zu Vorwerk Schoppinitz bei Kattowitz Ober-Schl., ein vollständiger **Brennapparat** zu 3000 Quart mit eisernem Dampfkessel 2c, an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige können denselben am 8. Februar d. J. von 8 Uhr Früh in Augenschein nehmen.

Kattowitz, den 6. Januar 1858.

von Tiele-Winckler.

Gummischuh reparirt billigst: [462]

K. Haupt, Schuhmachermstr., Stockg. 13.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,

täglich frisch,

empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise: die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[212] Reuschestraße 58 59.

Feinstes ohlauer Dauer-Mund-Mehl

Oranienburger Soda-Seife,

Große, süße Pflaumen, 2 und 2½ Sgr. das Pfund,

Tafel-Reis, 2½ Sgr. das Pfund

empfehle einer gütigen Beachtung.

C. W. Schiff,

[211] Reuschestraße 58/59.

Ein Kahn oder Zille,

wasserdicht und in gutem Zustande, wird zu **kaufen gesucht.** Offerten nehmen die Herren **Lindner u. Naglo,** Herrenstr. Nr. 4 entgegen. [437]

Frische starke Hasen

gespickt à 22 und 24 Sgr., empfiehlt: Wildhändler **Adler,** alter Fischmarkt Nr. 2.

Die neuesten und billigsten [447]

Kotillon-Orden

empfiehlt die Papierhandlung

Dobers u. Schultze,

Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke, im Palmbaum.

Frische böhm. Fasanen

so wie **Rehwild, Schwarzwild, Hasen,** gespickt à 25 Sgr., empfiehlt: Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7. [443]

Grüne Erbsen,

neue Sendung, empfing und offerirt das Pfd. 1⅔ Sgr., im Ctr. billiger:

[452] **B. Schnabel,** Gartenstraße 25, im Strauß.

Feinste böhm. Fasanen

erhielt ganz frische Sendung, so wie Enten, Auerhähne, Roth-, Damm-, Reh- u. Schwarzwild, Hasen, gespickt das Stück 25 Sgr., empfiehlt: **W. Beier,**

[456] Kupferschmiedestr. 16 im Gewölbe.

Gelbe und blaue Lupinen

bester Qualität,

Isländische Vließwolle

empfing in Kommission und offerirt billigst:

[461] **Gustav Kopisch,** Taschenstr. 20.

Ohlauerstraße 77 ist eine kleine Wohnung und eine Remise zu vermiethen. [441]

Der erste Stock

mit doppeltem Eingange, ist Stockgasse 18 zu vermiethen. [438]

---

[444] **Haus-Verkauf.**

In einer Kreisstadt Schlesiens, 7 Meilen von Breslau, ist ein nahe am Ringe gelegenes und zu jedem Geschäft geeignetes, 2 Stock hohes Haus von 7 Fenster Front mit Seiten-Gebäude, Stallung, Garten und Hofraum für 3,300 Thlr. zu verkaufen. Näheres Breslau Gartenstr. 34b im Spezereigewölbe.

Nikolaivorstadt, Langegasse Nr. 7, im Stadtrath Winklerschen Hause, ist eine Wohnung in der ersten Etage von vier Zimmern, zwei Kabinets, Küche und Zubehör für 120 Thlr. zu vermiethen, und Ostern zu beziehen. [435]

Ein Material-Geschäft,

verbunden mit einem Spirituosen-Handel, in einer größeren Stadt Schlesiens, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und sofort oder zu Ostern zu übernehmen. Frankirte Anfragen werden unter der Adr. des Hofrath Hrn. **R. Welt** in Liegnitz sub H. B. Nr. 1 erbeten. [186]

Zwei herrschaftliche Wohnungen mit Gartenbesuch sind Klosterstr. Nr. 3 im Parterre und 3. Stock bald zu vermiethen u. Ostern zu beziehen. [460]

Bald zu beziehen

ist Klosterstraße Nr. 3 der dritte Stock, auf Verlangen in 2 Abschnitten à 100 Rthl. und 80 Rthl. jährliche Miethe. [459]

Eine kleine Wohnung, 1 Stube, Kabinet, Bodenkammer, Boden und Küche ist von Ostern ab an ruhige Miether Junkernstr. 16 zu vermiethen. Näheres im Comptoir. [455]

Bastei-Straße Nr. 5 an der Promenade ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen. [450]

Schuhbrücke Nr. 75 und Hintermarkt Nr. 1 sind term. Ostern 2 Geschäftslokale und eine Wohnung, erste Etage, zu vermiethen.

Das Nähere in der Kornecke zu erfragen. [458]

Ein freundliches Quartier im ersten Stock Catharinenstraße Nr. 11 a. neben der Post ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres daselbst im Gewölbe. [467]

Bischof-Straße 8 sind die Parterre-Lokalitäten, zu einem Comptoir oder sonstigen Geschäften sich eignend, Verhältnisse wegen, vom Februar ab zu vermiethen.

Näheres im Keller daselbst. [421]

Ein eingerichtetes **Gewölbe** mit Keller und Remise, sowie der **erste Stock** ist Schuhbrücke Nr. 61 zu Ostern zu beziehen. Näheres daselbst im Hofe par terre. [454]

Mertens Keller

(London Tavern)

Delikatessen- und Wein-Geschäft

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit Dejeuners, Diners u. Soupers, pro Couvert von 10 Sgr. an, für Familien und Gesellschaften, und werden auf Verlangen zu jeder Zeit in Extra-Zimmern servirt. [147]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [127]

König's Hôtel garni,

Albrechts-Straße 33, 33, 33, 33, dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau am 10. Januar 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	151—162	90	68	Sgr.
Gelber dito	143—150	92	63	"
Roggen . . .	113—115	110	105	"
Gerste . . .	75— 77	71	69	"
Hafer . . .	44— 45	42	40	"
Erbsen . . .	112—117	107	102	"
Raps . . .	137—141	136—123		"
Rübsen, Winter-	131—133	127—119		"
dito Sommer-	114—119	111—106		"

Kartoffel-Spiritus 13⅚ Thlr. bez. u. Gl.

Von Zink wurden 500 Ctr. WII. mit 7 Thlr. 2 Sgr. bezahlt.

9. u. 10. Januar.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"1'"96	27"2'"24	27"1'"45
Luftwärme	— 0,2	— 1,4	+ 2,0
Thaupunkt	— 0,7	— 2,5	— 0,2
Dunstsättigung	95pCt.	90pCt.	82pCt.
Wind	NW	SO	SO
Wetter	trübe	heiter	wolkig.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge } 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. Personenzüge } 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** } 6 U. 30 M. Ab. / 8 U. 10 M. Mg.

Zugleich Verbindung mit **Neisse;** mit **Wien** nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin** Schnellzüge } 10 Uhr Ab. / 5½ Uhr Mg. Personenzüge } 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg** } 8 Uhr Morgens, 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. / 9 Uhr 4 Minuten Morgens, 6 Uhr 54 Minuten Abends.

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**

Sonn- und Feiertags 1 Uhr ermäßigte Preise nach **Canth, Freiburg** und **Schweidnitz.**

Breslauer Börse vom 10. Januar 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		89 G.
Oesterr. Bankn.		93⅛ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	108¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	101¼ B.

Posener Pfandb.	3½	91⅔ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr.	3½	90 11/12 B.
dito neue	4	99 11/12 B.
dito Litt. B.	4	99¼ B.
dito dito	3½	92¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	92 11/12 G.
Posener dito	4	93 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100 B.
Poln. Pfandbr.	4	90½ B.
dito neue Em.	4	90½ B.
Pln. Anl. 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	81½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	71¾ B.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		98 G.
Minerva		102½ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	132¼ B.

Freib. neue Em.	4	122¼ B.
Freib. Prior.-Obl.	4	89¾ B.
Köln-Minden	3½	158¼ G.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	55 B.
Glogau-Sagan.	—	—
Löbau-Zittau	4	—
Ludw.-Bexb.	4	—
Mecklenburger	4	52⅓ B.
Neisse-Brieger	4	71 B.
Ndrschl.-Märk.	4	92¾ B.
dito Priorit.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	205¼ B.
dito Lt. B.	3½	173¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	89 11/12 G.
dito dito	3½	78¼ B.
Rheinische	4	107¾ G.
Kosel-Oderb.	4	186¼ B.
dito neue Em.	4	160¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	89¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.